

Bezugspreise: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Aus-
gabe A: 60 Pfennig monatlich, 60 Mark vierteljährlich; Ausgabe B:
60 Pfennig monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich (Postgebühren monat-
lich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich,
1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark
vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger
erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener



Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Druckerei für Druckgeschäfte und Redaktion 199: für Verlag 819. — Druckgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritsiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. W.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die hundertfünfte Wochenbeilage „Nachrichten-
blätter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Nachrichtenblätter“ gilt, soweit
bestimmt, das gleiche. Die Beiträge sind zu zahlen in 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangend. Jeder Unfall ist
nach einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Belegte hat im Inneren 24 Stunden nach dem Unfall in schriftlicher Behandlung zu legen. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden
nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag oder direkt von der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank zu beziehen sind.

Nr. 37. Montag, den 13. Februar 1911. 26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt: 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Der Kaiser.
Berlin, 13. Febr. Das Befinden
des Kaisers ist zufriedenstellend.
Der Kaiser verließ das Bett, muß sich aber
noch einige Tage Schonung aufer-
legen.

Gesandtenwechsel.
Berlin, 13. Febr. Der kaiserliche Minister-
resident in Port au Prince, Gesandter
von Zimmerer, wird Ende April d. J.
in den Ruhestand treten. Zu seinem
Nachfolger ist der bisherige kaiserliche Ge-
sandschaftsrat in Salaparuta, Regierungs-
rat Dr. Perl bestimmt.

Deutscher Städtetag.
Berlin, 13. Febr. Unter dem Vorsitz des
Oberbürgermeisters Rischner fand eine
Vorhandlung des deutschen Städte-
tages statt, in der beschlossen wurde, im
September dieses Jahres den deutschen
Städtetag nach Posen zu berufen.

Wechsel im Admiralsstab.
Berlin, 13. Febr. Gutem Vernehmen
nach ist Vizeadmiral von Heeringen als
Nachfolger des Admirals von Fische als
Chef des Admiralsstabes der Marine in Aus-
sicht genommen.

Sachsen König auf Reisen.
Dresden, 13. Febr. Der König von
Sachsen befindet sich am Samstag in Beglei-
tung Eiders und Statin Vajdas Dindur-
man. Abends trat der König einen Jagd-
ausflug an, der den Weichen Nil aufwärts
führt und etwa fünf Wochen beansprucht.

Neue portugiesische Partei.
Lissabon, 13. Febr. Verschiedene politische
Veränderungen in Lissabon beschäftigen sich
mit der Gründung einer neuen ge-
meinsamen republikanischen Partei,
welche die verschiedenen Gruppen der repu-
likanischen Parteien zu einer großen Partei
vereinen will.

Konzeption an Ungarn?
Budapest, 13. Febr. Wie in einge-
schickten Kreisen verlautet, ist es der un-
garischen Regierung gelungen, von der
österreichischen Regierung weitere wichtige
Konzeptionen in nationaler Beziehung
zu erlangen.

Frankreich in Marokko.
Paris, 13. Febr. Die französische Regie-
rung ist grundsätzlich bereit, dem aus Ca-
ablanca hier eingetroffenen Oberbefehlshä-
ber der dortigen Besatzungstruppen, Ge-
neral Rouet, Verstärkungen von
ungefähr 3000 Mann zu gewähren.

Türkischer Schiffkauf.
Bremsehafen, 13. Febr. Der Nord-
deutsche Lloyd verkaufte auch den
Dampfer „Heidelberg“ an die türkische
Regierung.

Kretisch-griechische Solidarität.
Athen, 13. Febr. Die kretensische Kammer
vermittelte der griechischen ihren Bruder-
schaft.

Die Furcht vor den Gelben.
Columbus, 13. Febr. Im Staatssenat
von Ohio wurde ein Antrag auf die Aus-
schließung aller Chinesen eingebracht.

Regeln gegen die Pest.
Petersburg, 13. Febr. Infolge einer pe-
stiferenden Erkrankung in der
Rube der russischen Grenze ordnete der Ge-
sundheitsminister vom Amurgebiet die Ab-
sperung der Grenze durch Trup-
pen an.

Russland und Persien.
Petersburg, 13. Febr. Die russische Regie-
rung hat den Beschluß, die seit dem Jahre
1908 in Kaswin (Persien) befindlichen
Truppen - Abteilungen zurückzu-
ziehen.

Der mexikanische Aufstand.
San Francisco, 13. Febr. Die Aus-
sicht auf einen nahen Sieg der Auf-
ständischen in der Stadt Mexiko
hatte die in der Stadt befindlichen
amerikanischen Truppen auf amerikanisches
Gelände geführt.

Überquerung im Pentballon.
New York, 13. Febr. Eine neue Pent-
ballonfahrt über den Atlantischen
Ozean plant der Ingenieur Wellmann,
Frankfurt. Er wird Anfangs Juli von
Frankfurt zur Überquerung des Ozeans
ausgehen.

Glottensorgen.

Zwei bemerkenswerte Rundgebungen, die
der Draht aus Paris und London bringt,
enthalten eine trübe Stimmung, die in
Frankreich und England über die richtigen
Glottensorgen um sich zu greifen beginnt. Der
französische Senator Charles Humbert hebt
ein lautes Klagegeschrei an, daß die 1473 Mil-
lionen Franken, die Frankreich im Laufe von
zwölf Jahren für Torpedoboote und Kreuzer
ausgegeben hat, den Niedergang der fran-
zösischen Flotte nicht aufhalten konnten.
Dagegen preislich der Senator die deutsche
Kriegsflotte, die in jeder
Beziehung wohl vorbereitet sei und bald in
der Lage sein werde, den Kampf mit England
und Frankreich aufzunehmen. Die Londoner
„Daily News“ spricht offen aus, daß die
fortwährend wachsende Erhöhung der Flot-
tenkredite eines der beunruhigendsten Mo-
mente für die öffentlichen Finanzen Englands
ist. Es sei Pflicht der liberalen Partei, die
Vermehrung dieser Ausgaben sofort einzus-
tellen, damit endlich der bedauerlichen Ab-
wärtsentwicklung mit Deutschland ein Ende gemacht
werde.

Derartige Äußerungen können in unserem
Reiche natürlich nur unangenehm berühren,
denn einerseits gibt uns die Anerkennung
der trefflichen Vorbereitung der deutschen
Flotte die Genugtuung, daß die Opfer für
unsere Marine zweckmäßig verwendet sind;
andererseits gewährt uns die geforderte
Herabminderung der Kosten für den eng-
lischen Kriegsschiffbau die Aussicht, daß wir
ruhig im Rahmen unseres Flottenpro-
gramms verharren und keine Nebenabwen-
dungen zu machen brauchen. Die Verhän-
dnisse zwischen England und Deutschland
sind im britischen Unterhaus wieder auf der
Tagesordnung. Da ein Vertreter der Re-
gierung auf eine Anfrage aus dem Parla-
ment erklärte, daß die unveränderten Ver-
handlungen zwischen den Mächten fort-
dauern, so dürfen wir schließlich wohl auf
ein günstiges Ergebnis rechnen. Wir erfahren
auch, daß die englische Regierung wider-
standsbereit ist, Verhandlungen zu führen, und mancher
könnte begierig sein, den Inhalt zu erfah-
ren, doch die englische Regierung wider-
spricht der im Parlament gewünschten Be-
kannmachung, weil diese dem öffentlichen In-
teresse entgegenstehe. Eine derartige Publi-
kation von vertraulichen Verhandlungen, die
teilweise in Gronberg zwischen den Monar-
chen selbst geführt sind, bedürfte auch un-
bedingt der Zustimmung der deutschen Re-
gierung. Bismarck sagte einst, wenn die
Staatsmänner mit Veröffentlichungen gehei-
mer Aktenstücke beginnen, pflege man am
Vorabend eines Krieges zu stehen. Eine
derartige Gefahr liegt zurzeit erkennbar
keine nahe vor, also wollen wir getrost auf
die Akten von Rot- und Blaubüchern ver-
zichten und nur wünschen, daß die Aussprach-
en mit Erfolg fortgesetzt werden.

Eine „Kontingierung“ der Kriegsflot-
ten, wie sie nach den Anregungen des Königs
von Italien auch jetzt wieder im englischen
Parlament gewünscht wurde, wird praktisch
nicht durchführbar sein. Der geschicht-
liche Lauf wird die Flottenmacht der Völker
von ganz allein regeln. Auch der englische
Premierminister Asquith erkennt an, daß
Deutschlands Kriegsschiffe mit seiner Han-
delsverbreitung gleichen Schritt halten
müssen. England darf mit seinen gewaltigen
Flottenrüstungen um so eher aufhören, weil
die britische Marine heute nur noch knapp
die Hälfte der Welttonnage begleitet und der
britische Anteil am Weltmarkt noch gerin-
ger ist. Als die britische Flotte noch drei-
viertel des Seehandels und der Schifffahrt
unseres Planeten deckte, da war jene Vor-
herrschaft zur See eine selbstverständliche
Notwendigkeit, heute sind neue Mächte im
Weltmarkt emporgestiegen, und dazu ge-
hört das Deutsche Reich. Was die fran-
zösischen Klagen über Niedergang der Flotte
anbelangt, so beruht derselbe allerdings auf
verfehlten technischen Maßnahmen. Wenn
England sich mit Deutschland verständigen
will, so wird die französische Revanchepolitik
hinfallen, und Senator Humberts Klage, daß
Deutschland den vereinigten Flotten Frank-
reichs und Englands bald die Stirn zu bie-
ten vermöchte, verliert damit an aktueller
Bedeutung.

Rundschau.

Die Fahrkartenerhöhung.

Eine Reform der Fahrkartener-
höhung, die im Anschluß an die Finanz-
reform mitgeteilt ist, kündigte der Eisen-
bahnminister in der Budgetkommission
des Abgeordnetenhauses an. Der Minister
führte aus, daß zwar nicht in dem letzten
Jahre, aber in dem neuen Reichstag der Versuch
gemacht werden müsse, eine Reform der
Fahrkartenerhöhung durchzuführen. Der „Er-
folg“ der Fahrkartenerhöhung ist gewesen, daß
die 1. Klasse eine Minderung des Ertrages
erfahren habe. Statt 5 Millionen im Jahre
1900 mehr einzubringen, ist der Ertrag von
18,5 auf 18,1 Millionen herabgegangen.
Die 1. Klasse hat eine Verminderung
des Personenverkehrs um 15 v. H.
erfahren, während in allen anderen Klassen
der Verkehr gestiegen sei. Die Abwan-
derung aus höheren in niedrigere Wagen-
klassen ist nicht allein auf die Fahrkartener-
höhung zurückzuführen, sondern auch auf
andere Momente. Ein Mitglied der Fort-
schrittlichen Volkspartei erklärte: Eine Aus-
dehnung der Fahrkartenerhöhung auf die 4.
Wagenklasse dürfe unter keinen Umständen
in Frage kommen.

Die Schiffsabgaben.

Dem Ausschusse zur Vorbereitung
des Schiffsabgaben-Gesetzes
sind eine Reihe von Denkschriften zu-
gegangen. In einer Denkschrift werden die
wirtschaftlichen finanziellen Wirkungen des
Gesetzesentwurfes näher dargelegt. Es wird
für die einzelnen Flußverbände (Elbe, Wes-
ter, Rhein) zunächst eine Darstellung ge-
geben über die Entwicklung des Verkehrs
seit dem Jahre 1875. Das Schlussergebnis
ist folgendes: Für die drei Strombau-
verbände ist 1920 ein Verkehr von 28,1
Millionen Tonnen Kilometer mit einem
Abgabenertrag von 10 528 000 M. zu erwarten.
Die in dem Gesetzesentwurf vorgesehenen
Strombauten erfordern einen Kostenaufwand
von rund 184,8 Millionen Mark, so daß für
Verzinsung und Tilgung jährlich 8 316 000 M.
erforderlich sind. Die Gesamtunterhaltungs-
kosten der bestehenden Strombauwerke ein-
schließlich der Ausgaben für Landeskultur-
zwecke betragen 8 438 617 M.

Die Privatangelegten-Versicherung.

Die Regelung der Frage der Er-
satzleistungen in dem Regierungsentwurf
eines Privatangelegten-Versicherungs-
Gesetzes findet den ungeteilten
Beifall der Interessenten, aber meistens
derjenigen Interessenten, für die das Gesetz
bestimmt ist, also der Privatangelegten. Der
Entwurf schließt zwar Ersatzleistungen grund-
sätzlich aus, aber er hat für die zahlreichen
Haus- und Werkstätten eine Form gefunden,
die ihnen das Weiterbestehen und die Weiter-
entwicklung ihrer Zwecke möglich macht; die
bestehenden Lebensversicherungsverträge
kommen in Anrechnung, so daß für die hier-
bei in Betracht kommenden Angelegten eine
doppelte Belastung vermieden wird.

Reichszollverwaltung.

10 000 namentliche Unterschriften trägt
eine Petition an den Reichstag,
die jetzt überreicht worden ist und in der auf
die Notwendigkeit einer Reichszollver-
waltung anstelle der heutigen bundes-
staatlichen Zoll- und Reichssteuererhebung
hingewiesen wird. Die Petition ist zur
Kenntnisnahme sämtlichen Bundesratsbe-
vollmächtigten, Regierungen, Finanzmini-
stern und Zollbehörden, Handels- und Ge-
werbekammern usw. überreicht worden, so
daß zu hoffen ist, daß das für Deutsch-
lands Landwirtschaft, Handel und Indus-
trie wichtige Problem eingehend erör-
tert wird. Durch die bundesstaatliche Zoll-
und Reichssteuererhebung ergeben sich heute
oft tiefgehende Unterschiede, die sehr schädlich
wirken können; außerdem ist das unhand-
liche System gleich kostspielig für das Reich
wie für die Bundesstaaten. Millionen könn-
ten hier erspart werden!

Der konservative Parteiausschluß.

Der große Ausschluß der konser-
vativen Partei war Freitagabend im
Reichstag zusammen getreten, um die
Erstwahl für den vom Vorsitz der
Partei zurückgetretenen Freiherrn von
Manteuffel vorzunehmen, um sodann
die Grundzüge für die politische Betätigung
der Konservativen angesichts der bevor-
stehenden Reichstagswahlen fest-
zulegen. Der weitere Vorstand nahm nach

längerer Diskussion von dem Austritt des
bisherigen Vorsitzenden Kenntnis. Es wurde
beschlossen, die Führung der Parteigeschäfte
den bisherigen Mitgliedern des Geschäfts-
vorstandes, den Herren von Hengelbrant,
von Rormann und Stodmann zu über-
tragen. Im engeren Vorstände der Partei
wird Freiherr von Manteuffel auf seiner
Reise verbleiben. Ueber die Einzelheiten
der sonstigen Beschlüsse organisatorischer
Art wurde strengste Verschwiegenheit pro-
klamiert. Es verlautet jedoch, daß in den
Anschauungen über die einzuschlagenden
Ziele zwischen Ost und West ein voll-
kommenes Einvernehmen festge-
stellt werden konnte.

Deutsch-russische Verhandlungen.

Der Pariser „Journal“ berichtet aufgrund
von Mitteilungen aus angeblich autorita-
tiver Quelle, daß zwischen Deutschland
und Rußland andächtige Verhand-
lungen schweben, die bald zum Abschluß
gelangen dürften, sobald der endgültige
Vorlaut des Abkommens noch nicht feststeht.
Nach dem genannten Blatt steht die Unter-
zeichnung desselben unmittelbar bevor. Beide
Mächte seien zu einer Verständigung über
Persien und die Bagdad-Bahn gelangt.

Französischer Diplomatenwechsel.

Das Pariser „Journal“ teilt mit, daß
ein umfassender diplomatischer
Umschichtungsplan bevorsteht. Der französische
Kommissar der „Deutsche Agitation“ Ban-
neux wird zurücktreten und durch den bis-
herigen Geschäftsträger in Luxemburg
ersetzt werden. Der Posten in Luxemburg
wird der bisherige Vertreter in Cetinje
übernehmen. Nach Cetinje geht der bis-
herige Sekretär der französischen Gesand-
schaft in Brüssel, Ganderax.

Die Durand-Affäre.

Der sozialistische Verband des Seine-
Departements (Paris) hat einen Aufruf
erlassen, in dem abermals mit heftigen Wor-
ten die sofortige Freilassung Du-
rands verlangt wird, da dieser, wenn er
noch länger im Gefängnis bleibe, vom
Wahnsinn bedroht sei. Gleichzeitig wird
eine große Arbeiterversammlung einberufen,
in der mehrere sozialistische Abgeordnete
zugunsten Durands sprechen sollen.

Unzufriedene französische Offiziere.

Dem „Pariser Journal“ zufolge hat eine
Gruppe von französischen Offizieren, die
von der Pöbe aufgebracht haben, ihre aus
Militärkreisen hervorgegangenen Rame-
raden aufgeföhrt, eine Vereinigung
zum Schutze der beruflichen Interessen zu
bilden, da die letzte Beförderungssliste ge-
zeigt habe, wie geringes Wohlwollen
sie bei ihren Vorgesetzten fanden.

Türkische Verkündigungen.

Der türkische Minister des Auswärtigen
Rifat Vajda hat vom türkischen Bot-
schafter in London den authentischen Text
der Rede Lord Crewes im Oberhaus über
die mazedonische Frage eingeföhrt.
Noch unangenehmeren Eindruck wie die
Worte des Ministers Lord Crewes machen in
türkischen Kreisen Lord Lansdownes Aus-
führungen. Die türkische Presse wendet sich
in scharfer Weise gegen die Ausführungen
im englischen Oberhaus. Besonders be-
merkenswert ist dabei ein Artikel Eufem
Dschahids im „Tanin“, der mit Recht darauf
hinweist, daß Lord Crewes Worte vor allen
Dingen eine Verstärkung der bulgari-
schen Vandalentätigkeit zeitigen wer-
den; denn die Vandalen würden sich durch die
offizielle Haltung Englands in dieser Frage
direkt dazu ermutigt fühlen müssen, durch
größere Aktivität auf eventuelle Inter-
vention der Großmächte hinzu-
arbeiten. Auch die „Deni Gazette“ beklagt
die Debatte. Die sie eine regelrechte Affäre
gegen das türkische Kabinett nennt. „Wir
wissen nun“, führt das Blatt zum Schluß
aus, „was wir von der öffentlichen Meinung
Englands über uns zu halten haben. Jetzt
ist der Augenblick gekommen, zu verstehen,
daß es unmöglich ist, mit allen Mächten
gleich freundschaftlich zu leben.“

Russisch-chinesischer Vertrag.

Aus Peking wird gemeldet, daß der Ent-
wurf eines russisch-chinesischen
Vertrages dem Regenten von China zur
endgültigen Bestätigung unterbreitet wurde.
Die Hauptpunkte des Vertrages sind: Grenz-
und Zollregulierung, freie Revisionierung,
freier Handel, Naturalisation, Bekämpfung
des Raubhandels und Schutz der Ver-
kehrswege.

Deutscher Reichstag.

125. Sitzung vom 11. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die konservative Interpellation wegen der fremden Wertpapiere.

Staatssekretär Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Auch wir wissen, daß eine zweckmäßige Kapitalanlage in ausländischen Papieren unserer Industrie große Vorteile bringen kann. Die Beanspruchung des deutschen Kapitals durch das Ausland darf aber nicht erfolgen zu Ungunsten unserer eigenen Anleihen. Man sollte eine

Zentral-Emissionsstelle errichten, die für alle Börsen zuständig ist. Vor allem aber dürften Emissionen nur nach voller Deduktion des inländischen Kapitals-Bedarfs zulässig sein.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ein generelles Verbot wäre ein Versuch mit unangenehmen Mitteln. Er würde zu unerträglichen Erschwerungen unseres Wirtschaftens führen. Wir können dies nur erschweren durch die Berücksichtigung der Zustände in den Börsen. Unter normalen Verhältnissen ist die Anlage deutschen Kapitals in ausländischen Werten ein natürlicher Vorgang und aus mancherlei Gründen, wirtschaftlicher und politischer Natur, notwendig und zweckmäßig. Das Börsengesetz gibt die nötige Handhabe, um zu gegebener Zeit regulierend über die

Tätigkeit der Zulassungsstellen einzugreifen. Die zuständigen Organe sind entschlossen, von dem Rechte Gebrauch zu machen, das ihnen zusteht. Andererseits ist die Reichsregierung aber auch entschlossen, jedes unnötige Eingreifen zu unterlassen.

Auf Antrag des Abg. Dove (f. Sp.) erfolgt Beiprägung.

Abg. Speck (Str.): Gewiß sind auch Anlagen in ausländischen Werten erforderlich, aber sie müssen sich in den richtigen Grenzen halten. Es ist das kein Verbot von uns gegen das mobile Kapital. Wir wollen es im Gegenteil gegen die vom Auslande drohenden Gefahren schützen. Die Forderung der Errichtung einer zentralen Emissionsstelle unterstützen wir lebhaft.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Wenn die Kapitalisten gegenseitig in den verschiedenen Ländern ihr Geld anlegen, so sichern sie den Frieden. Wir verlangen ein

Aufsichtsrat für das Bankwesen. Der Abfluß deutschen Geldes kann nicht verhindert werden, aber die Regierung soll es nicht fördern.

Abg. Dove (f. Sp.): Praktische Vorschläge sind hier noch nicht gemacht worden. Die vorhandenen Organisationen reichen aus. Ueber die Bloß-Mitteln rechnen wir am besten im neuen Reichstag ab.

Abg. Freiherr von Camp (Rp.): Ich traue den Großbanken nicht an, daß sie das allgemeine Interesse über ihr eigenes stellen. Sie treiben nur eine Dividenden-Politik. Der jetzige Zustand ist eine Privilegierung ausländischer Aktien-Unternehmungen. Man sollte eine ständige Kommission für Bank-Angelegenheiten aus Reichstags-Abgeordneten und Bankleuten einberufen.

Abg. Dr. Stresemann (Ntl.): Eine Revision des Börsengesetzes ist nicht notwendig. Schon jetzt besteht die Möglichkeit einzuschreiten. Wir danken dem Staatssekretär des Auswärtigen für die Platzierung der türkischen Anleihe in Deutschland. Dadurch ist eine für uns günstige Stimmung am Borsenplatz erzielt worden. Solange der Inlandsmarkt seine Bedürfnisse befriedigen kann, liegt in der Anleihe deutschen Geldes in guten ausländischen Werten keine Gefahr.

Abg. Raab (w. Sp.): Offensichtlich wird die Regierung aus dieser einmütigen Haltung des Reichstages nicht den Schluß ziehen, daß sie mit ihrer Warnung zu viel getan hat. Man sollte auch gegen andere

Amerikanische Papiere in gleicher Weise vorgehen.

Abg. Dr. Pahn (kons.): Ich habe mich über die entgegenkommenden Erklärungen des Staatssekretärs gefreut. Die Notiz in der Nordd. Allg. Ztg. hätte aber noch früher erscheinen sollen. Leider hat uns der

Staatssekretär keine Abwehrmittel in Aussicht gestellt. Auf den guten Willen der Banken kann man sich nicht verlassen. Ein Schlussantrag wird angenommen. Heute: 2. Lesung des Etats.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetensitzung vom 11. Februar.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von 12 Millionen Mark für Arbeiter- und Bauernwohnungen nach längerer Debatte gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten, die von dem Gesetz eine Beschränkung des Kooperationsrechts befürchten, an.

Der Gesetzentwurf betr. die Bergwerksanlagen wurde nach kurzer Debatte der Budgetkommission überwiesen. Dann begann das Haus die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern, die bis zur Erledigung der Einnahmen gedieh.

Heute: Fortsetzung.

Die Eroberung des Yemen.

In der Passifizierung des Yemen ein Problem, das einen Teil des jugendlichen Regierungsprogramms ausmacht, haben die Türken einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. In einem den Rebellen gelieferten Gefecht sind die Regierungstruppen siegreich geblieben. Mit Verlust von etwa 100 Toten mußten sich die Araber zurückziehen, während auf der Seite der Sieger nur etwa halbierviel Tote zu verzeichnen waren. Zur Deutung des Prestiges der Jungtürken im eigenen Lande dürfte dieser Sieg nicht unwesentlich beitragen, für das angestrebte Ziel, den Yemen zur bedingungslosen Unterordnung unter die türkische Regierung zu zwingen, bedeutet dieser Waffenerfolg aber nur einen ersten, noch dazu recht kleinen Schritt.

Der Yemen gehört von je zu den Schmerzpunkten der Türkei. Auch unter dem alten Sultanen fanden fortwährende Kämpfe zwischen den türkischen Truppen und den Arabern statt. Die Geldnöte einerseits und andererseits die Schwierigkeiten, die das Klima und die schwer zugänglichen Gebirgsgegenden des Yemen einer Kriegsführung boten, ließen es indessen niemals zu durchgreifenden Maßnahmen kommen, und schließlich kam auch hier das Regierungsgeschehen der alten Türkei zum Durchbruch: man ließ die Dinge gehen wie es Allah gefiel, und begnügte sich, wenn man eine platonische Anerkennung des Sultans als Oberhaupt durchdrückte. Damit glaubten die Araber das Ihre getan zu haben. Sie mußten es daher als eine schwere persönliche Kränkung ansehen, als die jugendliche Regierung es wagte, aus der Oberhoheit des Sultans Schlusfolgerungen zu ziehen und insbesondere von den Bewohnern des Yemen — horribile dictu — Steuerleistungen zu verlangen.

Es hat auch in der jungen Türkei nicht an Stimmen gefehlt, die zu einem Kompromiss rieten, auf der Grundlage, daß man den Bewohnern des Yemen ihre bisherige Steuerfreiheit und Autonomie substatuierte. Was indessen die jugendliche Regierung von einer solchen Politik der Mäßigung abhielt, war einmal ihre starke nationalistische Tendenz und ferner ein gewisses Gefühl der Schwäche, ein Gefühl, das auch bei dem Vorgehen der Türken in Albanien und in der Kretafrage das treibende Motiv war. „Die Türkei den Türken!“ das ist die Parole des neuen Regimes im Osmanenreich. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß sie gerade diesem Teile ihres Programmes ihren Haupteffort verbanen, weil sich das türkische und moslemitische Selbstgefühl dadurch geschmeichelt fühlt. Umso größer mußte aber auch die Reaktion gegen die jugendliche Herrschaft sein, wenn die Türken plötzlich leben mußten, daß die Regierung gerade diesen wichtigsten Punkt ihres Programms nicht erfüllen kann. Aus der Furcht vor einem solchen Stimmungsumschlag erklärte es sich, wenn die Regierung eifervoll auf die Oberhoheit festhielt, die schon längst zu einer Fiktion geworden waren.

In dieser Überwinnung eines an sich gesunden Gedankens liegt aber auch eine Gefahr für die jugendliche Herrschaft. Die Gesundheit der Finanzen, die dem Lande vor allem anderen tut, wird dadurch immer aufs neue unmöglich gemacht. Die Niederwerfung des albanischen

Kuffandes wie auch jetzt der Feldzug im Yemen erforderten große Opfer an Geld. Und dabei steht man im Yemen erst am Anfang der kriegerischen Unternehmungen. Der jüngste Sieg sichert den Türken nur erst die Herrschaft über das Küstengebiet um Hodeida. Sie haben zwar damit eine Operationsbasis für ihre späteren Unternehmungen gewonnen, doch bleibt die Unterwerfung des gebirgigen Teil des Yemen, in dessen Zentrum Saana liegt, noch immer eine äußerst schwierige Aufgabe, die vielleicht jahrelange Kämpfe und natürlich auch große Kosten verursachen wird; denn im Gebirge haben die Aufständischen alle Vorteile für sich. Sie kennen hier alle Schlupfwinkel, in die sie sich jederzeit zurückziehen können. Dabei sind sie auch an das Klima gewöhnt, während sich unter den Regierungstruppen bei einem länger dauernden Feldzuge dessen schädliche Folgen bald zeigen werden. Auch in den türkischen Regierungskreisen ist man sich dieser Schwierigkeiten wohl bewußt. Man wird sich vielleicht deshalb einmischen an dem jetzigen Teilerfolg genug sein lassen und zu dem entscheidenden Schlag erst neue Kräfte sammeln. Zu einer Unterwerfung des gebirgigen Gebietes reichen die jetzigen Streitkräfte keinesfalls aus.

König Peters Romfahrt.

Mit seinem Minister des Aeußern Milowanowitsch und mit großem Gefolge begibt sich König Peter am nächsten Dienstag nach Rom, und wenn die äußere Politik Serbiens, wie vor einigen Jahren zur Zeit der Schneeschmelze, auch nicht mehr danach angetan ist, Europa mit einem Brande zu bedrohen, so erregt es doch Interesse, daß wieder ein bedeutender Königssohn dem armen Peter die Tore öffnet. Sie nennen ihn den „schweigenen König“ und den „König, dem alles gleich ist“, mit diesen Worten bezaunt jüngst ein bekannter englischer Schriftsteller, Sir Percival Phillips, die Zeichnung eines Charakterbildes des Serbentönigs und fuhr fort: „er ist der einfachste Monarch Europas, der Mann ohne Freundschaft und ohne Unterthanen“. Ob ihm wirklich so alles gleich ist? Es ist wohl mehr zu vermuten, daß er sich diesen Mantel des Philosophen umhängt, weil ihm die Fortsetzung seiner königlichen Amtsgeschäfte bisher verschlossen waren.

Nur am Jarenhofe fand König Peter im April des Jahres 1909 Zutritt. Damals verfolgte Jowitsch seinen skandalösen Plan vom Balkanbunde, durch den er die Orient-Politik Österreichs zu durchkreuzen beabsichtigte. Auch wollte Jowitsch dem Königreiche Serbien ein Pflichten für die Bunde erteilen, die ihm durch die Preisgebung während der Balkankriege auferlegt waren. Aber auch an der Wende verlief der Empfang des Serbentönigs kühl, und Kaiser Nikolaus weigerte sich in einem Punkte ganz entschieden, dem Rückschlag seines Ministers des Auswärtigen nachzugeben. Der Zar wollte dem durch Königsräuber auf den Thron gebrachten Herrscher nicht die russische Uniform geben und ihn nicht in das russische Heer aufnehmen. So blieb dieser schicksalhafte Besuch König Peters unerfüllt. Das war für ihn ein so empfindlicher, als unmittelbar zuvor nicht allein König Ferdinand von Bulgarien, sondern sogar der Emir von Bosnien als russischer Regimenter geworden waren. König Peter fehlte nach seinem Konat in Belgrad zurück mit seinem blutgefärbten alten serbischen Waffenrock und ohne die ersehnte Uniform. Das war ein bitterer Verzicht auf den Ruhm eines serbischen Helden.

Sollten sich jetzt König Peters Hoffnungen, eine Regimentsüberleitung in einem großen fremden Staate zu erlangen, in Rom erfüllen? Auch dies ist kaum anzunehmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es auch am Tiberbogen bei formellen Heucheleiheiten bleiben. Und an politische Erfolge Serbiens ist ganz und garnicht zu glauben. Die Zeit ist vorüber, in der man auch in Italien an einen Waffenbund mit England, Frankreich und Rußland denken mochte, um dem Saunkönige von Montenegro und dem Serbentönigen den Sandsthal zu verschaffen. In Turin und Salzburg haben sich Rebenthal und San Giuliano verständigt, und Serbien hat seinen Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn gemacht. Es ist wieder ruhiger geworden in Europa. Die Sonne des Orients lacht und sie hat auch wirklich Grund zum Lachen, wenn sie auf König Peters Romfahrt und die Orden schaut, die am linken Strand der Tiber an das beiderseitige Gefolge verteilt werden.

Neues aus aller Welt.

Schneesturm und Kälte. In einem großen Teil der Türkei dauern die verheerenden Schneewehen fort. Der Verkehr ist vollständig unterbrochen. Zahlreiche Personen sind erfroren.

Balkankrieger. Wegen Herstellung und Verbreitung falscher goldener 20- und 10-Kronen-Stücke verhaftete die Polizei in Rakó (Ungarn) drei wallachische Zigeuner. Die zur Herstellung verwendeten Utensilien, sowie zahlreiche Falsifikate wurden bei den Zigeunern beschlagnahmt.

Großfeuer. Ein Großfeuer richtete erheblichen Schaden an der Transportschiffahrt. Ein großer Dampfer, der in Virenshead bei Liverpool an. Eine Anzahl Pläne für auf der Werft an erbaute Dreadnoughts verbrannten.

Einsturz. Auf dem Brüsseler Ausstellungsterrain ereignete sich ein ernstlicher Unfall. Die Holzgalerie der deutschen Abteilung stürzte ein, wobei zahlreiche Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Es heißt, das insgesamt 12 Arbeiter verunglückt sind.

Lothales.

Wiessbaden, 11. Februar.

Aktzie auf Wild und Geflügel.

Das Urteil, welches der Bezirksausschuss auf die Frage des Geflügelhändlers Philipp Geyer gefällt hat, liegt nunmehr in seinem Wortlaut vor, und der Wichtigkeit, welche der Entscheidung nicht nur für die direkt beteiligten Geschäftslente, sondern auch für eine ganze Anzahl von Städten hat, geben wir hier das Urteil seinem Hauptwortlaut nach wieder. Die Entscheidung des Streites (ob das Fleisch von Wild unter den § 13 des Jägergesetzes vom 15. Dezember 1902 fällt) hängt allein von der Auslegung der Worte „Fleisch“ und „Fleischwaren“ im genannten Paragraphen ab. Unter Fleisch und Fleischwaren, deren kommunale Bekämpfung hier verboten wird, versteht der gewöhnliche Sprachgebrauch ebenso wie die Sprachwissenschaft nicht nur das Fleisch zahmer Vierfüßler, sondern auch das von Wild und Geflügel; man spricht von Wildfleisch, Reutierfleisch, Gansfleisch usw. Darum müssen auch Wild und Geflügel als unter das Verbot des § 13 fallend angesehen werden, wenn nicht festzustellen ist, daß der Gesetzgeber jenen Worten im § 13 eine von dem gewöhnlichen Sprachgebrauch abweichende Bedeutung beigelegt hat. Dafür indes liegt kein Anhalt vor. Zwar hat in der Petitionskommission des Reichstages bei Verhandlung einer Petition der Stadt Wiessbaden wegen Forthebung der kommunalen Wild- und Geflügelsteuer am 6. Mai 1908 der Vertreter der Regierung erklärt, der Aufbau und die Ueberschrift des Jägergesetzes ließen sich für die Auslegung des § 13 um deswillen nicht benutzen, weil der § 13 sich überhaupt nicht an den Sprachgebrauch des Jägers gehalten habe. Diese Fassung weder der Bezeichnung „Fleischwaren“ noch „Fleisch“, noch „Fleischfabrikate“.

Der Tarif versteht aber, wo er den Satzungsgehalt „Fleisch“ anwendet, d. h. in der Ueberschrift zu den Nr. 108—114 lautet: „Fleisch und Zubereitungen von Fleisch“, darunter, dem allgemeinen Sprachgebrauch folgend, jedes zur Nahrung dienliche Fleisch von warmblütigen Tieren, auch Wild und Geflügel, wie sich daraus ergibt, daß alsdann im einzelnen unter Nr. 108 „Fleisch von Vieh“ (ausgenommen Federwild), unter Nr. 110 „Federwild“, unter Nr. 111 „Haarwild“, unter Nr. 112 „Federwild“ und unter Nr. 114 „Wurste aus Fleisch von Vieh, Federwild oder Wild“ aufgeführt sind, in der Nummerung zu den Nr. 110—112 von „Fleisch von Federwild und Wild“ die Rede ist und in der Begründung zu Nr. 108 gesagt wird: „Es empfiehlt sich für Fleisch von Vieh (mit Ausnahme von Federwild) einen einheitlichen Satz zu machen.“ Ganz besonders ist aber für die Auslegung des § 13 der Umstand von entscheidender Bedeutung, daß diese Gesetzesbestimmung inhaltlich aufknüpft an das Reichsgesetz vom 27. Mai 1885 und den Zollvereinigungs-

Theater und Musik.

Im königlichen Theater fand am Samstagabend die erste Aufführung von Puccinis rasch bekannt gewordener Oper „Die Bohème“ in dieser Saison statt. Von „Beliebt“ darf man wohl weniger sprechen, denn der Komponist bevorzugt für seine Opern stets ein Libretto, dem etwas Nervenaufregendes anhaftet. Die Bohème ist nun nicht ganz so froh wie die Mäxer und Qual in „Tosca“, aber die Leiden der armen, lungentranke „Mimi“ tragen ein derartiges veritables Gepräge, daß man unwillkürlich erheitert aufmerkt, wenn der unerbittliche Tod der Veia ein Ende setzt. An der Wahl des Sujets darf man sich bei Puccini nicht stoßen; man muß sich seiner Geschmacklosigkeit fügen; und man tut dies um so lieber, als er mit bewundernswürdiger Kunst dem furchtbaren, abstoßenden Stoffe so viele interessante Seiten abgewinnt und durch geschickte Ausnutzung der Wirkung des Kontrastes solche heftigen Effekte erzielt, daß man ob der empfindungsarmen, von Witz und Humor erfüllten Tonsprache den oberflächlich aufmerksamen Zuhörer, dichterischen Vorwurf ganz vergißt und ob der eleganten, modern-italienischen Ausdrucksweise und der aparten, naturwahren Farbgebung dieses froppierenden realistischen Tonaufbaues des großen Jua, der beispielsweise „Tosca“ bezaubert, kaum vermehrt.

Noch weniger machen sich diese berechtigten Ausstellungen an Text und musikalischen Aufbau fühlbar, wenn die Bohème eine abgerundete, vorzügliche Aufführung wie am Samstagabend erfährt. Diese geistreiche Interpretation, diese gefühlvolle Darstellung und diese fein abgetönte Mitwirkung waren eine künstlerische Tat, für die Herr Professor Manuella die ersten

Kräfte, die Herren Oberregisseur Mebus, General und Schlemm in eintätigem Zusammenwirken ihr ganzes Können einsetzten. Nicht nur die im Brennpunkt der Handlung stehenden Personen konzentrierten das allgemeine Interesse auf sich; auch die nebensächlicheren Partien des Collin, Schouard und Bernard fanden durch die Herren Braun, Erwin und Mehlhop eine charakteristische, bedeutungsvolle Wiedergabe und erhöhten dadurch den trefflichen, glänzlich gewählten Bohémeeindruck. Frau Haus-Koepffell ließ der „Mimi“ solch lebenswahre, erregende Züge, daß man sich kaum eine bessere Mimi denken kann. Sie war durchaus mit ihrer Rolle verknüpft, jeder Ton, jede Nuance entsprachen den zartheitlichen Regungen; das höchste Glück, dies tiefste Leid waren inneres Erlebnis. Die gefangliche Durchführung der Partie hielt den strengsten kritischen Anforderungen stand. Gleiches gilt von Herrn Deniel als Rudolf. Er trat brillant den richtigen Ton für diesen gemütvollen, armen Dichter und verkörperte diese sympathische Gestalt mit jenem feinen Hauch echter Poesie, die der jungen Reizung zu Mimi erst die wahre Wärme gab. Mit angeborenem künstlerischen Scharfsinn wies Herr Deniel die gefährlichen Klippen falscher Sentimentalität und übertriebener Schwärmerei und schuf einen interessanten und interessierenden Bohémientyp, zu dem der lebensfrohe Naturmensch „Marcel“ des Herrn Geisse-Winkel das charakteristische Gegenstück bildete. Stimmt und geistvoll verdient die ausgezeichnete Leistung volles Lob. Herr Friedfeldt sang die „Musette“ mit ansehnlicher Empfindungswärme und gab die kleinen zänkischen und neidischen Szenen mit anmutiger Schmelze.

Das Haus war sehr gut besucht und spendete der trefflichen Aufführung lebhaften Beifall.

Dr. Urlaub.

Volkstheater. Im Bürgerlichen Schauspielhaus hatte am vorigen Freitag Arthur Rhode zu seinem Benefiz eingeladen und die Verehrer seiner Kunst waren in hellen Scharen zusammengekömmt. Das Stück, das der Benefiziant sich zu seinem Ehrenabend gewählt hatte, „Die Mäxer“ von Julius Rosen ist ein echter und rechter Schwanke. Wie der Name schon sagt, werden darin all die kleinen — oder größeren — Schwächen und Menschlichkeiten aus Licht gezogen, denen das männliche Geschlecht, wie man sagt, gelegentlich unterliegen soll. Das Pantomimische, die Junggesellenkuren der schlichten Ehemänner, die Heiratsumstände der jungen Männer werden nach Gebühr parodiert. Demgegenüber feiert die weibliche Schlaueit und geschickte Diplomatie in den Gestalten der beiden Frauen Olga Morland und Helene Haberland die glänzenden Triumphe und die echte, reine weibliche Liebe, deren Vertreter zwei nette Mädchenfiguren sind, liegt am Ende über alle Schwierigkeiten, so daß vier glückliche Paare, die sich endlich gefunden, beziehungsweise wiedergefunden haben, den verhängnisvollen Abbruch bilden.

Von den Darstellern fand naturgemäß Arthur Rhode selbst das Hauptinteresse der Zuschauer. Sein Reizner Morland, der aus tiefstem Pantomimischen auf kurze Zeit zum häuslichen Tyrannen avancierte, Ehemann war auch eine recht schöne Leistung. Lina Toldte wußte der energischen Frau Olga charakteristische Züge zu verleihen; gut, wenn auch vielleicht ein wenig zu schär-

färbte, war die von Frau Hamm dargestellte Geheimrätin Schranke; Eugenie Jacobi und Frau Meisch hatten die dankbaren Rollen der beiden Töchter Korla und Willy Wagner, Nina Walter, Max Ludwig, Erwin Morland und Hans Johannis trugen das übrige zu einem gelungenen Zusammenspiel bei. Gebührender Applaus und reiche Spenden bewies, welche Beliebtheit Arthur Rhode besitzt.

Dr. Mitzold.

Allerlei.

Richard Strauß an der Arbeit. Das nächste Werk von Richard Strauß wird, soviel sich fest, ein Paudeville sein, an dessen Libretto Hugo von Hofmannsthal noch arbeitet; das Stück wird in der Zeit Ludwig XIV. spielen.

Internationaler Musik-Kongress. In Rom findet vom 4. bis 11. April ein großer Musikfest mit einem internationalen Musikkongress statt; dem Ehrenkomitee gehören von deutschen Musikern an: Engelbert Humperdinck, Max Reger und Richard Strauß.

Ein interessanter Jährlingslauf. In dem am Fuße der Schwäbischen Alb gelegenen württembergischen Dorfe Solmsen wurde reiche Fülle von Vertiefungen bekannt. Es wurde neuerlich ein junger, 12-jähriger Jährlingslauf gefunden, der nicht nur in eigenartiger Gestalt, die nur in der Hautbekleidung fast vollständig erhalten ist, auch glaubt man Spuren eines Embryos in dem Tierkörper feststellen zu können. Der Fund konnte dem Naturhistorischen Museum in Stuttgart einverleibt werden.

vertrag vom 8. Juli 1867 und daß die im § 13 aufgeführten Erzeugnisse vom Gesetzgeber nicht etwa willkürlich zusammengestellt, sondern daß die Worte „Wein und andere Nahrungsgegenstände, desgleichen auch Backwaren, Fleisch, Fleischwaren und Fett“ wörtlich aus dem Gesetz von 1885 übernommen sind. Wenn er dabei in offenkundiger Vergeßlichkeit (vgl. Abs. 3 des § 13) und sich von selbst ergebender Aufklärung an das Reichsgesetz von 1885 die dort enthaltenen Erzeugnisse aufzählt, so ist ohne weiteres der Schluß gerechtfertigt, daß den Warenbezeichnungen im § 13 dieselbe Bedeutung beizulegen ist, die sie im Reichsgesetz von 1885 haben. Im Sinne dieses Gesetzes sind also die Warenbezeichnungen von 1887 und der Bild und Gesäßel bisher stets als Fleisch und Fleischwaren angesehen worden, wie dies in dem Erkenntnis des Oberverwaltungsgerichts vom 1. Februar 1901 einsehend bestätigt ist (vergl. auch Erläuterung des Regierungsvertrags in der genannten Sitzung der Reichsstaatskommission vom 6. Mai 1900). Reichsstaatsverhandlungen a. a. O. S. 884). Nur unter dieser Voraussetzung konnte die bisher in vielen Gemeinden unter Billigung aller beteiligten Behörden tatsächlich erhobene Steuer auf ausländisches Bild und Gesäßel überhaupt für zulässig erachtet werden. Ausdrücklich anerkannt ist jene Auslegung des Reichsgesetzes von 1885 von den Bundesratsausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, die im Jahre 1888 dahin überein gekommen sind, daß die Veranlagung ausländischen Bild und Gesäßel zu kommunalen Verbrauchssteuern als Fleisch im Sinne des Reichsgesetzes vom 7. Mai 1885 nicht zu beanstanden sei. (Reichsstaatsverhandlungen vom 1900.)

Derselben Standpunkt vertritt das Kommunalabgabengesetz vom 14. Juli 1893. Im § 14 Abs. 1 Satz 1 spricht dieses das Grundgesetz aus: „Steuer auf den Verbrauch von Fleisch dürfen nicht neu eingeführt werden,“ aber, ohne einen Unterschied zwischen ausländischem und inländischem Erzeugnis zu machen, im Satz 2 die Ausnahme bei: „Die Einführung einer Bild- und Gesäßelsteuer ist jedoch auch in den früher nicht mehr und schlichterpflichtigen Gemeinden zulässig.“ Auch die Stadt Wiesbaden selbst, die seit Bild und Gesäßel der Masse unterworfen ist, weil diese Erzeugnisse nicht Fleisch im Sinne des genannten § 13 seien, hat sich durch die bisherige Besteuerung von Bild und Gesäßel zur Auffassung bekannt, daß diese unter dem Begriff „Fleisch“ im Sinne des Reichsgesetzes von 1885 mit zu verstehen seien. Hat schon der Begriff „Fleisch“ im § 13 dieselbe Bedeutung wie im Reichsgesetz von 1885 und umfaßt er demnach auch Bild und Gesäßel, so verliert der § 13 in klarer und dem gewöhnlichen Sprachgebrauch folgender Weise die kommunale Besteuerung dieser Gegenstände vom 1. April 1901 ab. Die gegen dieses Gesetz erhobene Klageordnung der Stadt Wiesbaden entbehrt somit von dem genannten Zeitpunkt ab in diesem Punkte der Rechtfertigung, und Kläger muß seinem Antrage gemäß von der ihm angeforderten Abgabe für eingeführtes Fleisch freigesetzt werden.

Bekanntlich geltend, man habe nur die Gegenstände des Massenverkehrs der Gemeindebesteuerung entziehen wollen, Bild und Gesäßel gehören aber nicht zu diesen Gegenständen. Allerdings ist in der Reichsstaatskommission wie im Reichstago selbst von verschiedenen Seiten geäußert worden, eine weitere Belastung der Arbeiterklasse müsse vermieden werden, die Aufrechterhaltung der außerordentlichen Belastung des Massenkonsums in den Gemeinden sei sozialpolitisch nicht zu rechtfertigen a. a. O. Es darf auch als richtig gelten, daß man mit dem § 13 „in erster Linie“, wie der Staatsminister Herr von Hammerstein in der Plenarsitzung vom 20. November 1902 erklärte, eine weitere Preissteigerung der durch die erhöhten landwirtschaftlichen und Viehzucht des Reiches betroffenen Lebensmittel der Arbeiterklasse durch Gemeindebesteuerung verhindern wollte. Es ist aber nicht ersichtlich, daß man das diesbezügliche empfindliche Steuerverbot auf die Gegenstände des Massenkonsums beschränken wollte, und jedenfalls hat keine Einzelheit der Aufstellungen behauptet, denn von anderer Seite ist das Steuerverbot des § 13 mit anderen Gründen gestützt worden. Vom Kläger ist auch nicht mit Unrecht geltend gemacht worden, daß Bild neuerdings auch in der Decret- und Rateneverwaltung in erheblichem Umfang als Nahrungsmittel Verwendung finde, was nicht der Fall sein würde, wenn das hierfür in Betracht kommende Bild steuer als das Fleisch zählender Viehfleisch, oder gar den Preis einer Luxusware hätte. Aus dem Umstande, daß in der Nachweisung von Gemeindeabgaben von Getreide etc., die dem Verdict der Reichsstaatskommission beizulegen war, Bild und Gesäßel im wesentlichen ausgeschlossen sind, läßt sich die Absicht des Gesetzgebers, diese Erzeugnisse vom dem Steuerverbot des § 13 auszunehmen, nicht ableiten. Diese Nachweisung ist von der Regierung mit der Absicht aufgestellt, die wirtschaftliche Wirkung jenes Steuerverbotes auf die finanziellen Verhältnisse vieler Gemeinden darzulegen und seine Aufnahme in das Gesetz zu verhindern oder seine Wirkung unzulässig abzumildern.

Der Reichsstaatskommission hat sich also an den Standpunkt gestellt — was bisher nicht klar hervorgetreten ist, — daß nicht nur Fleisch, sondern auch Bild und Gesäßel unter den mehrfach erwähnten Warenbezeichnungen der Gemeindebesteuerung frei zu sein ist.

Vom Turntag des Mittelrheinkreises.

Wiederum fand unter dem Vorsitz des seit Jahren zweiten Präsidenten, Schulrat Tarnowitzky hier der Turntag des Mittelrheinkreises statt. Der feierliche Eröffnungsvortrag, Reduktion Schatz-Offenbach,

hat nach 25jähriger Tätigkeit im Vorstände seinen Posten niedergelegt. Er wurde aus diesem Anlaß einstimmig zum Ehrenmitglied des geschäftsführenden Ausschusses mit dauerndem Sitz und Stimme ernannt. Zugleich wurde ihm als Geschenk eine Bronzetafel überreicht, einen die Siegespalme in der Hand tragenden Kämpfer darstellend.

Bei der gestrigen Tagung waren 500 Vertreterstimmen ausgehen. Namens des Wiesbadener Magistrats begrüßte Stadtrat Kraft, namens der Wiesbadener Turner deren Mitglied Roth die erschienenen Gäste. Während des vergangenen Verwaltungsjahres sind 27 Mitglieder aus dem Kreise gestorben. Das vergangene Jahr war ein außerordentlich arbeits- und erfolgreiches. Die Zahl der angeschlossenen Vereine beläuft sich auf 1202 bei einem Zuwachs von 45 im Berichtsjahre. Die Zahl der Vereinsmitglieder im Mittelrheinkreis beläuft sich auf 1059 (plus 30), die Gesamtzahl der im Mittelrheinkreis Turnvereine beläuft sich auf 121822. Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Steuerzahler sind vorhanden 98801 (plus 5400), Jünglinge 23021 (plus 1237), turnende Frauen und Mädchen 4146 (plus 1020), turnpflichtige Kinder 6590 Knaben und 1954 Mädchen. Turnplätze sind 338 vorhanden (plus 27), Vereinsturnhallen 174 (plus 9). Zwei Vereine (Gannau) haben ihr Gaudium nicht gefeiert, weil sie das Reich Deutschland hoch in Ehren nicht haben singen wollen. Die Köpfe der Mitglieder — meinte der Vorsitzende — seien durch allerlei soziale Strömungen verwirrt. Der deutsche Einheitsgedanke sei auch der Turnereden gewichen. Das Verhalten der Vereine ist durch eine Verwarnung gerügt worden.

Einzelne Vereine haben, entgegen den Satzungen, bei ihren Wettturnen Wettpreise verliehen. Der Kreisturnwart, Lehrer Koltz, rügte eine Menge vorgekommener Mängel und Verhältnisse. So waren in Kreuznach 1000 Turner, welche sich angemeldet hatten, nicht erschienen. Von den 30 Gauen des Kreises weist der Gau Wiesbaden den geringsten Prozentsatz unter den Teilnehmern am Wettturnen auf. Für Pfingsten ist eine große Turnfahrt des Kreises nach dem Niederwald geplant. Zur Feier der Gründung des deutschen Reiches geplant. Das deutsche Turnfest im Jahre 1913 findet in Leipzig statt. Bei Gelegenheit desselben ist eine besondere Ehrung des Bundesvorsitzenden Götz in Aussicht genommen. Unter die Aufgaben der Turnvereine sind neben dem Schwimmen, Turnspielen und Altersturnen sowie Singen aufgenommen. Eine Vertretung im Turnauschuss haben derartige Vereine aber nicht. Professor Bender-Frankfurt stellte einen Antrag, ihnen diese Vertretung zuzugestehen. Nachdem sich der Kreisturnwart aber für die Ablehnung des Antrages ausgesprochen hatte, ergab sich, daß geschäftsmäßig eine Beschlusssatzung nicht erfolgen konnte.

Nach dem Kreisgeschäftsführer Dr. Roth-Frankfurt erkrankten 1887 167744 A. verzeichnet, 1596202 A. verzeichnet, so daß sich heute ein Krankenstand von 73542 A. ergibt. Eine Anzahl Anträge betraf die Abänderung der bestehenden Kreisordnungen. Nach ihnen sollten die Beschlüsse des Kreisgeschäftsführers dem geschäftsführenden Ausschuss übertragen werden, welcher die Geschäfte bisher schon im großen und ganzen bestrahlt hat. Besonders handelt es sich dabei um die Wahl des Festortes, welche bisher dem Kreisgeschäftsführer oblag. Dieses Recht wollten sich die alten Turner und Kreisgeschäftsführer nicht nehmen lassen. Der diesbezügliche Antrag des geschäftsführenden Ausschusses bewachte lediglich eine Vereinfachung der Verwaltung. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Bisher wurden alljährlich zwei Kreiswettturner-Kurse, welche je einen Tag in Anspruch nahmen, abgehalten. Ein Antrag verfolgte den Zweck der Zusammenlegung derselben zur Ersparrung von Reisekosten. Die Kreiswettturner sollen nach dem geschätzten Beschlusse über diese Angelegenheit befinden. — Von den Beschlüssen aus der gestrigen Kreisversammlung wurden folgende zur Kenntnis gebracht: Der Gauverband Frankfurt hat 6 seiner Wettturner, die schon in Kreuznach getadelt werden mußten, weil sie nicht Turner, sondern Sportmänner sind, auf 2 Jahre vom Wettturnen ausgeschlossen. Vom Kreisgeschäftsführer ist dieser Beschlusse auf den ganzen Kreis ausgedehnt worden.

Der Sonnenberger Turnverein feiert im nächsten Jahre sein 50jähriges Bestehen. Er wünscht, bei dem aus diesem Anlaß zu veranstaltenden Wettturnen auch Turner aus anderen Kreisen zulassen zu dürfen. Sein diesbezügliches Ersuchen wurde abgelehnt.

„Narhalla.“

A. Gellertabend tagte im Narhalla-Saal die „Narhalla“ zu ihrer diesjährigen zweiten Damentagung. Ein schwungvolles Begrüßungslied, vom Narhallaer Räder verfaßt, schloß zur Eröffnung gleich eine sehr feierliche Stimmung als beste Vorbedingung für den günstigen Verlauf der Sitzung. — Als Gäste waren die Eifer der Sachverständigen der Narhalla-Gesellschaft erschienen, die unter den Klängen des Narhalla-Marsches auf das Podium geleitet wurden. Auf den Willkommgruß der Wiesbadener Narhalla dankte der Sachverständigen Präses Heide.

Dann wurde der närrische Protokoller Herrborn in die Mitte geleitet. Er gab einen pointenreichen Rückblick über die erste Sitzung und ließ dabei alle die Schläger noch einmal neu passieren. — Narhallaer Bürger erfreute durch einige Lieber, in denen sein frischer Tenor allgemeine Anerkennung fand. — Narhallaer Räder, der mit seinem unverwundlichen Humor schon so manche Narhallaer Versammlung verzauberte, kam als „Kilometerfreier“ auf die Bühne, um eine Unglücksstatue des Autors „rasender Roland“ zu entrollen. Stürmischer Beifall ließ ihn noch ein weiteres Complément bringen.

— Jubelnd empfingen erlitten dann der von voriger Sitzung noch „im besten Geruche“ stehende bayerische Landtagsabgeordneter (Narhallaer Meyer) in der Mitte. Er ließ einen Vortrag vom Titel, der sich gewaschen hatte. Für seine „Jungferrede“ im Parlament fand er allgemeine Zustimmung.

Eine willkommene Abwechslung im Programm bot hierauf der gemeinschaftliche Gesang des Liedes Nr. 2, dem herzerfrischenden „Lachen“ gewidmet von Narhallaer Lehn aus Regensburg. — Humorist Einhorn wachte durch Bilder aus dem „Großstadt-Leben“ bestens zu unterhalten. Auch er mußte sich infolge des lebhaften Beifalles zu einer Zugabe verziehen. — Ein Quartett, in beschaulicher Weise, und das Kommenlied „Am 18. Mai“ mit überaus launigen Strophen trugen dazu bei, daß die Stimmung fortgesetzt eine urfrische blieb.

Die Zahlenräuber wurden ebenfalls aktiv; ihr Mitglied Schütz als „Liebeskranke Hausfrau“ war von auserwählter Bittung. Ebenso unbändiges Gelächter folgte den Pointen, welche die Narhallaer Brüder Mauer und Dengler zum Besten gaben.

Die Liebesräuber sagten einander. Die Bittenvorträge wechselten ab mit gemeinsam gesungenen Liedern und schließlich produzierten sich gar Akrobaten und musikalische Clowns, um so zu dem Abend zu einem recht unterhaltenden zu machen. Er machte des letzten Liedes Gedächtnisbeweis wahr.

Wenn in der Welt fest auch alles Am riesigen Dales frant; Humor der heist doch alles. Viel Freude man ihm verdankt, Drum zieht am Narhallaer, Solange ein Mad noch geht; Greift tüchtig in die Sparten, Daß er nicht stille steht. Denn diese Fremd, die Lust und Seligkeit Bringt uns allein nur Die schöne Narhallazeit.

Das Kaiserpaar in Wiesbaden. Das Kaiserpaar, in Begleitung der Prinzessin Viktoria Luise, wird Mitte Mai hier eintreffen. Der Aufenthalt ist auf 10 bis 14 Tage berechnet. Von Wiesbaden aus wird sich das Kaiserpaar nach Köln zur Einweihung der neuen Rheinbrücke begeben. — Die definitive Entscheidung über die Mai-Festvorkellungen gelegentlich der Anwesenheit des Kaiserpaars wird erst in den ersten Tagen des folgenden Monats fallen. In Vorschlag gebracht sind „Glaube und Heimat“ von Schönherr und „Eisenbahn“ von Lauff.

Wiesbadener Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen: Graf Decazes-Paris (Hotel Rose); Baron von Gahlen-Gahlen (Wier Jahreszeiten); — Gräfin von Lewandowsky (Wien); — Gräfin von Lewandowsky (Wien).

Wiesbadener Fremden. In der vergangenen Woche trafen hier 1755 Personen ein, darunter 524 zu längerem und 1231 zu kürzerem Aufenthalt. — Damit stieg die Fremdenzahl auf 19962. Es waren 4300 Personen zu längerem und 6662 zu kürzerem Aufenthalt eingetroffen.

Wiesbadener Pferderennen. Nachdem oberhalb der Station Niebrich-Ost direkt an der Landstraße zwischen Wiesbaden-Nahel eine Verladewege hergestellt wurde, wird zurzeit in deren unmittelbarer Nähe ein Solzbau aufgeführt, worin die für Verladungen nötigen Materialien untergebracht werden sollen und der auch Raum bietet für einige Pferde. Die Vorrichtung wurde getroffen, um die Verladung von Rennpferden möglichst zu erleichtern.

Maul- und Klauenfische im Schlachthof. Am Donnerstag voriger Woche wurde im hiesigen Schlachthof scheinbar durch Vieh aus dem „Landchen“ die Maul- und Klauenfische eingeschleppt. Der Abtrieb wurde sofort ausgesetzt und sämtliches Vieh mußte geschlachtet werden. Nach sorgfältiger Desinfektion wurde heute der Schlachthof wieder geöffnet.

Die Wiesbadener Innungen. Dem hiesigen Innungsausschuss sind zurzeit 17 Innungen angeschlossen, mit Ausnahme der Konditoreiinnung, alle in Wiesbaden bestehenden. Im vergangenen Jahre hat der Innungsausschuss neunmal Sitzungen abgehalten. Mit dem kaufmännischen Verein hat er Fühlung genommen, weil die Mitglieder dieses Vereins die einer Einführung bedürftigen Handwerker dabei unterstützen wollen. Zum Vorsitzenden wurde bei Gelegenheit der letzten Sitzung Herr Hof-Schorn-Heinsegermeister Meier, zum Stellvertreter Herr Kallwasser, zum Schriftführer Herr Fritze, zu dessen Stellvertreter Herr Schneidermeister Hermann, zum Kassier Herr Obermeister Presber, zu seinem Stellvertreter Herr Spenglermeister Haverdord gewählt, zu Beisitzern die Herren Haxel, Haxler und Gath. Das Handwerker-Sekretariat wird nunmehr bald ins Leben treten. Das Gehalt des Handwerkersekretärs ist mit 3000 A. veranschlagt. Dazu kommen für Schreibhilfe etc. 1020 A. Vorgelegte Leitfäden gelangen mit geringen Minderungen zur Annahme. Bezüglich der Versicherung der Privat-Angehörigen wurde beschlossen, zu versuchen, freiwillig bei dieser Versicherung unterzukommen. Klage geführt wurde gelegentlich der Versammlung über die nicht gegebene Einladung zu der Vorstandssitzung des Handwerkerverbandes in Limburg.

Im Karneval fand am Samstagabend im Hotel Bahn eine Sitzung statt. Geheimrat Dr. Pfeiffer teilte mit, daß die Polizeidirektion die Herausgabe eines Merkblattes über die Rauchplage plant. Ein Plan des Nord-Süd-Vereins, an der Ecke der Wilhelm-, Tannus- und Sonnenbergstraße eine Platanenallee zu schaffen, rief eine recht eifrige Besprechung hervor. Dr. Gebhardt erläuterte das Projekt, welches eine Umgestaltung der alten Kolonnade in sich birgt. Die schmälere Front derselben an der Wilhelmstraße soll um einige Fensterfronten verlängert werden, und eine breite Veranda entstehen. Im Innern soll dann ein

Café eingerichtet werden. Im Weiteren wird eine Modernisierung der beiden Kolonnaden angeregt. Verschiedene Voten sind bereit, der Stadt mit Rücksicht darauf, daß die Modernisierung auch der angrenzenden Umgebung zu gute kommen werden, einen Kostenzuschuß zu leisten. Die sich an die Erläuterungen anschließenden Auseinandersetzungen waren recht umfangreich. Im Gausen war die Stimmung der Versammlung eine der Ausführung des Planes günstig. Die Kosten der Ausführung würden sich, einer oberflächlichen Schätzung gemäß, auf 20000 A. belaufen. Nach einer Mitteilung von Dr. Gebhardt ist die Stadtverwaltung dem Vorschlage nicht allzu freundlich gesinnt. — Beschlossen wurde endlich, in einer Eingabe an den Magistrat sich für die Ausführung des Planes zu verwenden, ebenso für eine Verbreiterung des Promenadenweges an der Sonnenbergstraße auf das Doppelte seiner derzeitigen Breite, um so die spätere Verbreiterung der Sonnenbergstraße zu erleichtern. — Auch bei der Verbreiterung zwecks Verbilligung eines Ehrenweges für die Kassen, nach einem Antrag des Rennklubs, kam es zu recht erschöpfenden Auseinandersetzungen. Endlich bewilligte die Versammlung 600 A. zu diesem Zwecke mit der Maßgabe, daß die Summe mit 300, 200 resp. 100 A. auf die drei Meetings des Jahres zu verteilen sei.

Geflügelzucht. Neben dem Muster-Geflügelhof und der Leistungs-Zuchstation der Landwirtschaftskammer in Radesheim bestehen zurzeit für das nassauische Geflügel-Zuchtstationen in den Kreisen Wiesbaden, Stadt und Land, Rheingau, Frankfurt, Höchst, Oberhausen, Hungen, Unterhausen, St. Goarshausen, Unterlahn, Limburg, Oberlahn, Unterwiesbaden, Wiesbaden, Dill und Biedenkopf. Für das weite nassauische Geflügel in den Kreisen Oberlahn, Rheingau, Wiesbaden-Stadt und Land, Oberhausen, Frankfurt, Gießen, Stationen sind in den Kreisen Dill, Unterwiesbaden, Oberlahn, Limburg, St. Goarshausen, Rheingau, Hungen, Frankfurt-Stadt und Wiesbaden eingerichtet.

Hundesteuer. In den Hundesteuern, die den Kreisen gehören, kommen jetzt nach einem Erlaß des Ministers des Innern, der beiden den königlichen Polizeiverwaltungen zugeordnet ist, die staatlichen Hundesteuern für Städte. Bisher waren die Hunde in den meisten Städten Eigentum der Beamten, die die Hunde leihete nur einen Unterhaltungsbeitrag in Gestalt des sogenannten Futtergeldes. Das hatte den Nachteil für die Beamten, daß die Beamten ihre Hunde verkaufen konnten, wenn sie wollten. In der Tat geschah das sehr oft, sodaß es vorkam, daß in manchen Städten gar kein guter Hund mehr vorhanden war, wenn es galt, einem Verbrecher auf die Spur zu kommen. Dieser Zustand war auf die Dauer unhaltbar und so sollen jetzt bei jeder königlichen Polizeiverwaltung mehrere Hunde vom Staat angekauft, in einem gemeinsamen Zwinger in der Nähe der Wohnung eines Beamten untergebracht und damit erreicht werden, daß die Hunde stets zur Verfügung sind, wenn man sie benötigt. Es handelt sich bei der Verwendung dieser Hunde hauptsächlich um Kriminalfälle, während die im Besitz der Beamten verbleibenden Hunde weiter als Begleithunde fungieren. In Wiesbaden war die Zahl der Hunde, die schon zum Teil Eigentum der Beamten waren, nicht sehr groß. Doch steht in Aussicht, daß auch hier in absehbarer Zeit eine Vermehrung eintritt. Für die Behörden der Nachbargemeinden ist es ebenfalls angenehm, staatliche Hundesteuern in der Nähe zu wissen und sie im Bedarfsfall rekrutieren zu können.

Das lange Vierteljahr. Kein Vierteljahr verachtet dem jungen Zeitgenossen, der noch auf Schulbänken sitzt, langweiliger, als das laufende. In sich erhebt das Vierteljahr, das uns den Beginn der Frühjahrsferien bringt, schon immer etwas lang, weil man ungeduldig wird, kommen nun aber noch die Erwartungen und Berechnungen, die sich an den Frühjahrs-schulabschluss knüpfen, hinzu, dann werden die drei ersten Monate vollends aufregend. In verschiedenen Bundesstaaten hat man deshalb auch zwei schulfreie Tage ins Schulprogramm eingestellt, um der in Examenzeiten sitzenden Jugend eine Erholung geben zu können. Oftern fällt ja diesmal auf den 16. April, also ziemlich spät. Wenn das Fest aber da ist, sind wir um ein gutes Stück vorwärts und das erste Grün grünt uns. Dann schließt den, die das lange Vierteljahr hinter sich haben, das Herz um so höher. Mit den Jungen sehen auch die Alten dem Ausgange des langen Quartals hoffend und harrend entgegen. Die Sorgen der Jungen sind in dem vorliegenden Fall auch die ibrigen. Das lange Vierteljahr ist aber in der Tat, zeitlich bemessen, nur um wenig länger als die anderen; nur unsere Auffassung macht es so lang.

Kaufmännischer Verein. In der am Mittwoch, den 8. cr., äußerst zahlreich besuchten Versammlung erkrankte der Vorsitzende, Stadtverordneter Glücklich, Bericht über das Jubiläumsfest, welches durch den außerordentlichen Erfolg einen Markstein in der Geschichte des Vereins bildet. Fast sämtliche kaufmännischen Vereine Deutschlands hatten Glückwunschtelegramme geschickt. Auch einige im Ausland wohnende Wiesbadener hatten es sich nicht nehmen lassen, des heimatischen Vereins angedenken. Besonders herzliche Glückwünsche sandten Clara Reibig und Rudolf Herzog. Die Anzahl der eingesandten Telegramme und Briefe etc. beträgt nahezu 400. In herlichen Worten gedachte der Vorsitzende des leider durch Krankheit an der Teilnahme des Festes verhindert gemessenen Herrn Stadtrat Bidel. Redner erwähnt die großen Verdienste, welche Herr Stadtrat Bidel sich um die Pflege des kaufmännischen Unterrichtswesens in Wiesbaden erworben hat. — Redner macht noch bekannt, daß die Damentagung, zur Vergrößerung der Bibliothek und zur inneren Ausstattung des Vereinsheimes die Höhe von 1050 A. erreicht habe. Der Vorsitzende des Damentagungs-Komitees, Frau Dora Glücklich, wird der herzlichste Dank ausgedrückt. Die Sammlung des Herrn Christian Glücklich zum Baufonds ergab 1000 A. und ist diese Sammlung inzwischen auf 2000 A. gestiegen. Mit einem optimistischen Ausblick auf die Zukunft schloß der Vorsitzende seine Ausführungen. — Ein zweites Referat erkrankte Herr Carl Ernst über die Wahlen zum Kaufmannsgericht, mit deren Erfolge der Verein wohl zufrieden sein kann. — Im weiteren Ver-

St. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Ich wünsche mir schon lange solche
frischen Jungen, den ich mir in mei-
nem Sinne heranzubilden kann, um ihm der-
ein meine Praxis zu übergeben, da mein
Leben jetzt umgestaltet hat zur Tiermedi-
zin. Er behauptet, da sei noch ein großes
Feld offen für den Forschungsgeist, und er
hat eben einen neuen Bazillus entdeckt.
Fräulein Gertha, wie wäre es, wollen
wir einen tüchtigen Juristen aus dem Jun-
gen machen?"

Gertha erstarrt auf, dann sagt sie leise:

„Diese Haut erfreut auf, dann sagt sie leise: „Ich soll das theuerste Studium sein.“ — „Ach, das ist nicht so gefährlich. Sie werden leben, ich bin Regentinküler. Vertrauen Sie auf mich und scheuten Sie mir nächster Tage ein Stündchen, da werde ich Ihnen meine Pläne vorlegen.“

Bertha springt auf. Wichtig, ich muß ja jetzt. Sie kommen also morgen hinaus, Herr Doktor? O, ich danke Ihnen schon im voraus! Sie sehen nebeneinander lustig vor dem Spiegelein, der die beiden stolzen Geheulen zurückwirft. Sie herrlich sie sich zusammen ausnehmen, die krautvolle, gebildeten Männererscheinung neben dem schlanken, königlichen Mädchen. Bertha blickt nach der Uhr und beachtet es nicht, aber der Doktor sieht es, und es reizt ihm siedend heiß zum Zorn. — „Bräutlein Bertha!“ sagt er mit seltsam bewegter Stimme, „liebe Bertha, ist es denn nicht möglich, daß ein anderer Ihnen die schwere Sorge von den harten Schultern nimmt, daß er Ihnen den harten Lebensweg in einen Rosenpfad verwandelt, daß er —“ Sie schaut auf, ein wenig verwundert treffen die grauen Augen in das erhellte Gesicht des Sprechers, und diesem er-
wortet aus der Junge, als die süße

Stimme in ihrer ruhigen, kühlen Art erwidert: „Ich weiß es, Herr Doktor, Sie sind mein wahrer Freund, Sie werden mit meine Pflichten sehr erleichtern, und wenn der erste Schmerz überwunden sein wird, werde ich gar nicht glauben, den Vater verloren zu haben, denn Sie werden mir noch mehr sein.“

Der Mann preßt die Lippen fest zusammen. Nachgerade konnte er es doch wissen: väterlicher Freund, nichts anderes durfte er dem Mädchen sein, das er mit der ganzen Blut reifer Mannesliebe beehrte. Der bittere Schmerz des Entlassungsmüssens in dem Alter, da man keine Zeit mehr hat, ein neues Glück zu suchen, erreicht ihn Herz nieder wie damals, als er noch täglicher Gast in Villa Paradisi war, und des geliebten Mädchens Unbefangenheit in ihm die Hoffnung auf ihren Besitz allmählich erlöschte. Der Bruch mit der Familie erschien ihm ein Fingerzeig des Himmels, er sollte vergessen. Er hatte es rechtlich verliert, es war nicht gelungen. —

Die im Traum fühlt der grübelnde Mann
eine kranke, weiche Hand in der seinen. er-
widert das heralliche: „Auf Wiedersehen!“
mit einem: „Auf morgen!“ und blüht der grü-
ßigen Gestalt nach, die die Portiere hinter
sich fallen läßt und die Treppe hinabsteigt, ehe
er sich noch dazu aufgerafft hat, sie zu be-
gleiten. Ein tiefer Seufzer hebt seine Brust,
als die leichten Mädchenritte verhallt sind.
Dann freisetzt er mit der Hand über die
Augen, und als er sie wegnimmt, hängen
zwei helle Tropfen an seinen Wimpern. „Ar-
mer Tor“, schilt er sich ängstlich, „diese holde
Blume blüht nicht für dich. Dera frei und
Kopf klar, alter Anabe, damit du die rechten
Mittel findest, dem stolzen Kinde sein edel-
müthiges Vorhaben an erleichtern, ohne daß
es allzu tatfrächtige Hilfe merkt!“

Dr. Hans Herbart war ein Studienfreund und Concurbruder von Karl Herwig. Obgleich das Leben, sie weit auseinander ge-

allein zusammen. Er fand sie stets beim Vater mit einer Handarbeit für den Haushalt beschäftigt, wenn er kam. Oft brachte er ihr Bücher und sprach dann mit ihr darüber, sich ihres gesunden Urtheils und durchdringenden Geistes freuend. Sie bediente ihn, dafür am Abendtisch, goß ihm den Tee ein und kochte für ihn wie für den Vater die Brotkneten, nur mit dem Unterschied, daß sie ihm mehr Kruste auswählte, weil er das liebte. Kurz, sie behandelte ihn in allem mit derselben weiblichen zarten Fürsorge, die sie dem Vater widmete, aber in ihrem Ton gegen ihn lag mehr Achtung, während sie für den Vater, dessen schwankender Charakter ihrem klaren Geiste kein Geheimniß sein konnte, zärtliches Mitleid und nachsichtige Liebe zeigte. —

Den Doktor erfüllte es jedesmal mit unbeschreiblichem Wohlbehagen, wenn die weißen Hände so geschickt und lauslos für ihn sorgten, während die grauen Augensterne so mild über den einladenden Teetisch zu ihm hinüberrahten. Da schwieg alles andere in seiner Brust, er gab sich ganz dem Zauber der Stunde hin. Sein lebhafter Geist entsaltete sich und ritz Vater und Tochter mit sich, bis warme Vegetation für Dichtung und Wahrheit auf aller Wangen braunte und aus aller Augen leuchtete, am schönsten und wärmsten aber aus Dorthas Märchen Augen.

Dr. Gerhart dachte lange nicht daran, daß das Gefühl Liebe sein könnte, das ihn für des Freundes Tochter erfüllte. Er sah sie fast täglich und erfreute sich an ihrem Anblick, mehr wünschte er nicht. Da war es einmal alles anders geworden. —

Der Rechtsanwalt unterbricht seine Bemerkung durchs Stimmer, welche die rühmenden Gedanken begleitet hat. Er läßt sich in seinen Arbeitstuhl gleiten, und den Kopf in die Hand gestützt, ruft er sich seinen Nebenins Gedächtnis, der eine so einschneidende Wendung in seinem Verkehr mit Hermwig einleitete. Sie waren wie gewöhnlich

Die Börse vom Tage.

11. Febr. Die im gestrigen Börse-
verkehr hervorgetretene feste Stimmung erhielt
auch heute, wenn auch das Geschäft, wie ge-
wöhnlich am Samstag, weniger lebhaft war. Wie
an den Vortagen trat auch heute wieder lebhaftes
Interesse für Montanwerte hervor, da der
gewöhnliche Auftragsbestand der amerikanischen
Eisenindustrie und weitere Preisbesserungen am
internationalen Eisenmarkt Anregung boten. Die
vorzeitige Bezahlung des Montanmarktes blieb
auch auf die übrigen Umkreisgebiete nicht ohne
Einfluss, namentlich erfuhren elektrische Werke
weitere Steigerungen. Banken befanden sich
in einer schwächeren Haltung, da die heutige Inter-
pretation der konservativen Partei im Reichs-
senat über die Ueberschwemmung des heimischen
Eisenmarktes mit fremden Wertpapieren spekula-
tive Absichten hervorrief. Am Markt der ameri-
kanischen Bahnen lagen Baltimore ab Anfangs-
febr., während auf Kanada der Einnahmeausweis
über die erste Februarwoche ungünstig ein-
wirkte. Der Rückgang in diesem Papier wurde
jedoch später wieder voll eingeholt. Warshaw
Eisener waren anfangs gleichfalls stärker rück-
wärtig, brachten aber den Abschluss zum größten
Theil wieder ein. Am Rentenmarkte zeigte sich
Interesse für 3 Proz. Reichsanleihe, die etwa-
maßen konnten. Tägliches Geld 3½ pCt. un-
verändert. Zu Beginn der zweiten Börseunter-
brechung hielten sich in Montanwerten die zu Bodenschluß
zwischen Realisierungen ein, sodas die Kurse den
bisherigen Stand nicht zu behaupten vermochten.
Elektrische Werte waren bei ruhigem Ge-
schäft ziemlich behauptet. Die feste Grundstimm-
ung hielt auch später an, zumal das weitere
Aufleben des Privatbankens anregte. Canada
waren steigend. Auf Erwartung einer allseitigen
Verkehrsentwicklung. Am Kaffamarkt für Indu-
striezwecke blieb die Grundstimmung bei leb-
haften Umsätzen fest.

Frankfurt a. M. 11. Febr. Kurse von 1¼—
2— Mkr. Kreditaktien 212½. Disconto-Comm.
195½. Dresdner Bank 164¼.
Staatsbahn 157½. Lombarden 20½. Bal-
timore 100½ a 110—. Schantungsbahn 189¾.
Gelsenkirchen 214½.

Die Werten des Auslandes.
Wien, 11. Febr. 10 Uhr — Min. Kredit-
aktien 676.70. Länderschatz 538.20. Wiener Bank-
verein 562.50. Staatsbahn 749.—. Lombarden
115.—. Marknoten 117.32. Wechsel auf Paris
94.97. Oester. Kronenrente 92.95. do. Papier-
rente 96.95. do. Silberrente 96.95. Ungar.
Goldrente 111.55. do. Kronenrente 91.75. Klein-
783.50. Rub.

Wien, 11. Febr., 11 Uhr — Min. Credit
 Aktien 675.75. Staatsbahn 747.75. Lombarden
 114.—. Marknoten 117.37. Papierrente 96.95
 Kronenrente 91.75. Alpine 782.75. Holzver
 ehndungs-Industrie —. Schwächer.

Railroad. 11. Febr., 10 Uhr 50 Min. 33/4 pro
Rente 103.95.—. Mittelmeer 485.—. Meridiona
678.—. Banca d'Italia 1519.—. Banca Com
merciale 942 3/4.—. Wechsel auf Paris 100.41—
Wechsel auf Berlin 124.02.

Varis, 11. Febr., 12 Uhr 35 Min. 3pros.
 Rente 97.52. Italiener —. 4pros. Russ.
 Konf. Anf. Ser. I u. II 97.10. 5pros. do. vo.
 1906 105.67. 4pros. do. 1906 101.65. Spanis.
 Anb. 94.60. Türken (unifia.) 94.15. Türken
 Lofe 222.50. Banaua ottomane 704.—. Mi.
 Zinto 1722. Chartered 47.—. Debeers 484.—
 Bakrand 125.—. Goldfields 154.—. Randmine
 210.50 ex.

Paris, 11. Febr. Wechsel auf deutsche Plätz
kurse Sicht 123¹/₁₆, lange Sicht 123¹³/₁₆.
London, 11. Febr. (W. B.) Silber promiss.
25¹³/₁₆, 2 Monate 24¹/₁₆.
Weizen und Weizen

Mannheim, 11. Febr. Productenbörse. Weizen: Sept. —, Nov. —, März 2118, Mai 2118. Roggen: Sept. —, Nov. —, März —, Mai —. Hafer: Sept. —, Nov. —, März —, Mai —. Weizen: Sept. —, Nov. —, März —, Mai —.

Vieh- und Marktbericht
vom 10. Februar 1911.

Austrich: Ochsen 31, Kühe und Jähen 27, Kälber 35, Schafe 36, Schweine 394. — Tenzenz: Großvieh schlepp., lang. ger., Kälber mittl. Geschäft. Schweine rubig, langsam geräumt.

		Preis pro 100 Pfund	Preis pro 100 Pfund	Preis pro 100 Pfund	Preis pro 100 Pfund
		Mark	Schilling	Mark	Schilling
		gr. 1/2	gr. 1/2	gr. 1/2	gr. 1/2
		1890-91	1891-92	1892-93	1893-94
Döfeln	a) vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (angelegt)	49-52	89-90	50	89
	b) vollfleischige, ausgewachsene, im Alter von 4-7 Jahren	48-50	87-88	49	87
	c) mäßig genährte junge und gut genährte Ältere	44-47	83-85	45	84
	d) gering genährte jeden Alters;	40-43	80-83	41	81
Rullen	a) vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes, . .	44-46	80-84	45	82
	b) vollfleischige, jüngere	41-43	77-78	42	77
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere, . .				
	d) gering genährte;				
Ferkel	a) vollfleischige ausgewachsene Ferkel höchsten Schlachtwertes, .	45-48	82-84	46	83
	b) vollf. ausgem. Ferkel höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren, .	39-42	75-76	40	75
	c) alt. ausgem. Ferkel u. wenig gut entw. 12. Ferkel u. Ferkel, .	35-38	70-71	36	71
	d) mäßig genährte Ferkel und Ferkel,	30-34	66-66	32	67
Schweine	a) gering genährte Ferkel und Ferkel;				
	b) gering genährtes Jungschwein (Ferkel);				
	c) 3-4 wöchentlich, feinste Ferkel,	63-66	105-110	64	107
	d) feinste Ferkel	59-63	98-103	61	101
Schweine	a) mäßig genährte Ferkel und gute Ferkel	54-58	90-93	56	93
	b) geringere Ferkel;	48-53	80-88	50	84
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine	a) Ferkel				
	b) Ferkel				
	c) Ferkel				
	d) Ferkel				
Schweine					

Es wurden Schweine verkauft: 66 Mf. = 78 Stüd, 60 Mf. = 0 Stüd, 65 Mf. = 128 Stüd,
64 Mf. = 87 Stüd, 63 Mf. = 14 Stüd, 62 Mf. 9 Stüd, 61 Mf. 2 Stüd.

Berlin Bankdiskont $4\frac{1}{2}\%$, Lombardzinsfuß $5\frac{1}{2}\%$, Privatliskont 3% .
Obligationen mit* sind hypothekariach abgesichert. Nachdr. verk.

Otsch. Fes. & Staats-Pap.			Garbitt, 95,96	31	92,39 1/2	Pomm. -	4	100,60	de. Solomons	4	94,00	Mr. Hann. X. XI	31	95,98	Rheno-W. & Aust.	4	99,00	Industrie-Aktion	10	176,00	Essener Stahl	10	176,00	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00		
do. R. Scha-Schmitt	4	100,250	Coll. St. 48,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 1. 7. 12	4	100,400	Dovald, 88,93	31	91,750	Posenische	4	100,600	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00
do. 1. 7. 12	4	100,250	Libert, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
Pr. Scha. 1912	4	100,200	Libert, 88,93	31	91,750	Prusse.	4	100,700	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00
St. Reichs-Ank.	4	100,200	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31	91,400	de. 31	91,400	de. Kronen	4	92,19	de. XIII. A. 18	31	95,98	do. de. X. 19	4	95,98	Accumulat. Pap.	10	176,00	Flam. Schmitt	10	140,500	Adert. Kellern	12	220,25	Wetzlar Lager	12	212,00	
do. 31	31	94,800	Hallerbach, 88,93	31	91,750	do. 31																									

Dritt am Teetisch gefessen, und er hatte gerade seinen Eschard aus der Tasche gezogen. Der Herr noch nicht kannte, als Frau Adeline ins Zimmer gerufen kam. Sie war in ein prächtiges schwarzes Kleid aus hellblauem Spitzenbesatz gekleidet, und das blonde Haar war in einem eleganten Knoten über dem schimmernden Nacken.

Und wie die verblüffenden Augen in ihrem unvergleichlichen Saubere auf ihm ruhten, und die bestrahlende Stimme einsehend sagte: „Ah, der Herr Doktor! Ich höre doch nicht?“ Da war es auch in ihm heiß geworden, wie in jedem Manne, der das schöne Weib erblickte. Sie hatte ihm die Hand zum Kusse gereicht und war dann zu ihrem Gatten getreten, um ihm mit der weichen, jüwelenumrandeten Hand das ergrautte Haar aus der Stirn zu streichen. Dieser hatte strahlend zu ihr aufgeschaut, vollständig im Banne der Zauberin, und war glücklich gemessen, als sie sich huldvoll bereit erklärte, an der beabsichtigten Festzettelung teilzunehmen. „Ich langweilte mich so sehr,“ hatte sie unter allerliebsten Wähnen verneigt. „Dolltest du nicht zur Soirée bei General Werf?“ — „Allerdings,“ aber diese Gans von Schneiderin hat mich im Stich gelassen; ich hatte nichts zum Anziehen.“ — Das Schimpfwort klang häßlich in dem schönen Munde, und die Augen blinzelten fast, fast graulich; blühschnell aber wandelten sich die regelmäßigen Züge wieder zu dem lebenswichtigen Ausdruck, den sie ihnen zu geben liebte.

Man hatte nicht gelesen an jenem Abend. Wie wäre das möglich gewesen in Gegenwart dieser Meisterin der brillanten Konversation? Sie sah zwischen dem Gatten und ihm, ihr duftiges Kleid hatte seine Knie berührt, und dann, wie die grünen Augen ihn angeblickt hatten, und welche lebenswichtigen Dinge ihm der rote Mund gesagt hatte. Dinge, die in ihrem Doppelsinn wohl geeignet waren, Männerblut in leidenschaftlicher Wallung zu bringen.

Wie lange man so gefessen, er wußte es nicht. Er war wie aus einem schwülen Traum erwacht, als sein Auge Hertha kreifte, die mit finstern gerunzelten Stirn und festgeschlossenen Lippen neben ihm saß. Es fiel ihm auf, daß sie seit dem Eintreten der Stiefmutter kein Wort gesprochen hatte und als er unwillkürlich ihrem schmerzlichen Blick folgte, da hatte er gesehen, wie die weiße Hand Frau Adelines die ihres Gatten zärtlich tätschelt und wie sie diesem gerade einen ihrer bestrahlenden Lächel zuwarf.

Da war es plötzlich klargeworden in ihm. Die schwülen Nebel, die seinen Sinn verschleiert hatten, waren gewichen vor der Sonne der Erkenntnis und in diesem klaren Schein lag die Seele des schönen Weibes in ihrer häßlichen Nacktheit vor seinem geistigen Auge. Möchte der vernarrte Gatte seinen täuschenden Bann behalten, möchte ein zärtlicher Händedruck, ein trügerischer Blick ihn ferner blind machen gegen die Falschheit seines Weibes, das ihn in derselben Minute liebte, wo es ihn hundertfach verriet — gleichviel, vielleicht sogar besser. Er wäre doch nicht zu betören gewesen, dagegen er, der Doktor, war furiert für alle Zeit!

Frau Adeline hatte sich aufs neue zu ihm gewandt und gewarht mit Verneigungen und in wachsendem Zorn sein verändertes, fast häßliches Wesen. Eine ziemlich deutliche Antwort seinerseits auf eine ihrer freien Bemerkungen machte sie vor ihm erschaffen, während Hertha freudig errötete. Er empfing an diesem Abend beim Abschied einen besonders warmen Händedruck von dem ersten Mädchen. Seit jenem Tage stellte Frau Adeline sich fast allabendlich am Teetisch ein. Sie vernachlässigte sogar ihre Gesellschaft zum Entzücken des gläubigen Gatten, der alle Enttäuschungen seiner zweiten Ehe vergessen zu haben schien und neu ansetzte in dem warmen Sonnenschein zärtlicher Liebe, den die kapriziöse Frau plötzlich über ihn ausbreiten beliebte.

Er — auch wohl Hertha — sahen tiefer, ohne sich je darüber auszusprechen. Eine heiße Leidenschaft für den Freund ihres Mannes hatte das schöne, fleischgewohnte Weib erfasst, und sie gab sich derselben mit dem ganzen wilden Ungestüm ihrer zügellosen Natur hin. Aber sie öffnete und unverschämter sie sich ihm antrug, um so widerlicher erschien sie ihm. Er verminderte seine Besuche zum großen Verdruß Herthas, der an den durch die Gegenwart Frau Adelines für ihn so reizvollen Theaterabenden leidenschaftlich hing. Kam er nicht, schloß auch die schöne Frau unter dem Vorwande vernachlässigter Besuche, oder sie war schweigsam und zog sich bald zurück.

Der ahnungslose Gatte war weit entfernt, einen Zusammenhang in diesen Erscheinungen zu suchen; die Eire verstand es ja, den Vertrauensvollen zu täuschen, und der arme Tor glaubte nur zu gern, der Gegenstand der zärtlichen Liebe seines schönen Weibes zu sein. Nun war er tot, freiwillig aus dem Leben geschieden, das für ihn keine Hoffnung mehr hatte. Armer, armer Mann, zu Grunde gegangen um eines heralosen Weibes willen, eines Satans in Engelsgehalt. Wie möchte sie ihn vernachlässigt haben, seit jenem Bruch mit ihm, der ihr trügerisches Spiel unnötig machte. (Fortsetzung folgt.)

Jede Mutter kann schnell und billig

Mondamin

mit leichte Speisen kochen, wirklich nahrhaft und verlockend für die Kinder.

Denken Sie stets daran, daß Mondamin-Milchspeisen tüchtig kochen müssen (volle 10 Minuten unter ständigem Rühren) um so den feinen Geschmack zu gewinnen. Lesen Sie die einfachen Rezepte auf den Mondamin-Paketen. 27483

Am Spieltisch.

Lösung der Stat-Aufgabe in Nr. 31.

Kartenverteilung:

V. aK, D. 9, 8, 7; bA, K, 9; cA, K, M. a b cB; b10, D; c10, D, 7; d10, D. H. dB, aA, 10; b8, 7; c8, 8; dA, K, 9. Stat: d8, 7.

Stat:

1. V. a8, cB, aA (-13). 2. M. cD, c8, c7. 3. V. a8, bB, a10 (-12). 4. M. c7, c8, c7. 5. V. a7, aB, dB (-4). 6. M. dD, dA, d8. 7. V. b9, b10, b7 (-10).

Die andern Stiche macht der Spieler, der Gegner findet also nur bis 39 gekommen.

Wichtige Lösung schieden ein: Dr. Böhm Wiesbaden: — S. König-Wiesbaden: — Dr. Schmidt-Wiesbaden: — Ph. Thon-Wiesbaden: — R. Becker-Wiesbaden: — A. Müller-Wiesbaden: — W. Bach-Zimmerberg: — S. Zimmer-Wiesbaden: — Chr. Zimmermann-Wiesbaden: — A. Stäger-Erbenheim.

Stat-Aufgabe:

(a b c d die vier Farben: A K; K König; Dame, Ober; B Bube, Bengel, Unter; V K; die drei Spieler.)

V. der Vorhandspieler, macht a-Handspiel (Hand-Treffe-Solo) auf folgende Karte:

a b c dA, a10, D; cK, 9; dA, 10.



Ist das Spiel verliert? Wie ist der für den Spieler ungünstigste Kartentisch?

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag, 11. Februar 1911. Donnerst.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose

Nur die Gewinne über 99 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. W. L. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

78 778 1021 34 (200) 175 382 430 71 215 333 (200) 40 445 69 62 703 843 322 678 48 805 976 4011 279 692 5173 445 954 6213 605 47 85 601 25 896 981 7109 304 979 8245 357 58 465 507 9385 10303 69 178 736 856 11361 437 62 12080 67 196 255 659 877 935 13178 329 (200) 86 423 48 95 612 38 14108 64 71 78 439 648 (200) 785 15208 (200) 19 409 578 607 33 16206 147 32 406 57 553 601 67 782 814 (1000) 89 (400) 17112 228 43 379 620 38 850 935 18033 60 143 671 781 604 6 955 19151 332 71 692 20509 709 677 987 (200) 21262 420 763 923 22102 32 30 672 23074 165 487 24069 104 680 25089 163 262 892 910 (200) 67 26306 80 156 458 761 27276 546 913 28075 (300) 354 437 62 676 921 29127 49 400 30088 107 97 281 502 644 31306 (200) 682 828 935 32286 419 619 728 979 33180 306 482 830 34169 643 714 851 60 62 954 35078 712 26 86 36004 34 159 333 502 16 68 670 700 37055 951 65 67 679 38002 304 579 (200) 815 70 77 727 (300) 63 39016 27 678 631 97 958 87 40111 432 500 844 41084 244 389 688 916 42102 478 617 788 43284 432 73 (200) 622 729 878 44340 687 645 82 90 790 22 45105 61 340 (200) 473 708 21 999 46036 114 47088 (200) 100 73 355 660 48720 917 (300) 49034 (200) 123 616 (200) 604 50318 497 51159 64 (300) 352 499 52355 448 693 707 58207 46 157 54 325 487 666 943 96 54709 347 58274 (200) 868 56032 76 (200) 324 89 489 628 792 952 57021 454 636 58100 68 643 603 74 93 (200) 739 921 (400) 66 89 59027 75 155 237 (200) 495 60105 248 415 636 61 81 743 89 89 633 61027 150 348 413 608 668 (200) 783 827 40 927 66 88 62095 147 751 63408 41 659 731 64084 159 70 200 730 69 914 65006 86 216 415 69 662 712 999 66200 67119 27 536 68006 118 420 (300) 971 66 174 634 70173 295 457 748 865 71237 422 587 812 83 72074 140 673 684 705 14 47 73171 74510 78374 79 408 631 41 640 727 76113 (200) 21 95 219 405 816 913 (300) 77227 383 643 778 911 78018 255 477 520 64 856 939 79086 134 446 502 98 80229 627 910 81542 908 (200) 82004 95 330 83189 223 34 394 424 894 84287 464 60 557 (300) 67 85660 156 353 455 602 86184 249 98 394 653 702 35 63 87015 199 98 (400) 495 88221 928 45 89466 220 453

90057 148 237 75 724 008 18 949 75 01051 105 45 214 20 543 778 800 975 92482 75 (200) 823 981 93041 226 322 405 24 (300) 31 551 641 94736 10 229 720 50 504 66 584 95600 96356 232 381 423 25 256 988 97016 209 10 378 615 623 40 98254 57 70 974 320 78 561 99056 370 704 888 100200 320 25 436 727 628 39 929 101278 40 871 701 102056 455 959 103222 104088 369 421 61 671 612 83 785 105061 113 47 312 535 731 106023 241 55 74 309 87 651 62 874 107009 47 290 423 56 530 60 108089 360 479 (200) 910 108086 44 95 297 686 800 110026 736 11133 74 522 955 112110 (300) 305 44 870 81 68 808 113125 233 347 64 870 895 114166 591 981 115053 658 98 674 116013 418 48 71 (200) 839 898 117182 75 829 779 118064 95 121 95 414 127 70 119151 233 348 405 621 48 120167 253 96 879 121000 459 637 122054 449 73 707 20 32 966 123052 793 124834 (200) 125559 65 619 707 982 128036 613 127500 57 735 94 128026 120 45 61 82 (200) 342 94 916 21 129341 (200) 544 795 859 84 130076 465 957 731 839 13141 389 648 887 132002 70 202 410 61 62 726 651 913 133299 354 62 444 80 850 67 62 (200) 909 46 83 (400) 134095 95 163 291 304 616 842 933 135013 120 706 46 945 65 136181 340 501 627 69 137178 742 864 987 138054 (400) 247 335 651 665 80 99 780 77 (300) 80 916 24 48 (300) 139913 77 468 90 515 84 898 140378 480 92 555 957 589 141841 589 91 981 142131 (200) 39 (200) 228 538 954 75 923 96 143066 67 109 433 690 144004 123 53 618 827 941 145495 599 692 596 146000 (200) 10 113 294 95 (200) 309 81 658 147118 603 148436 899 958 89 149417 65 632 700 8 (200) 150069 (200) 176 549 650 746 81 861 151193 276 401 862 (300) 850 018 152282 485 64 875 80 880 799 653 153005 840 154147 61 449 (200) 155072 153 270 352 156145 405 (200) 665 836 58 969 88 157055 316 433 65 645 655 991 158090 821 159069 188 478 848 78 160075 88 221 88 827 510 973 161084 124 818 610 649 83 720 162032 151 212 460 665 704 654 163093 343 645 753 955 164747 61 65 71 165588 196 255 685 166429 64 619 674 167158 683 817 66 168269 652 (500) 65 50 870 169132 78 339 400 22 98 680 82 997 170104 22 85 204 173 896 958 171176 399 437 83 (200) 617 172117 713 60 74 173311 458 762 (200) 847 706 174096 639 729 893 175919 682 176104 230 498 680 87 906 177067 235 368 424 630 634 74 178063 80 112 643 89 701 969 179311 989 180047 64 307 492 675 635 181183 305 768 801 (200) 182001 184 306 34 (200) 673 811 183001 24 (10000) 206 7 (200) 625 61 983 184276 373 465 841 185138 240 93 417 742 874 90 186266 402 518 735 54 66 925 187303 45 631 914 188368 769 962 189133 (200) 492 307 603

224. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

2. Klasse. 2. Ziehungstag, 11. Februar 1911. Nachmitt.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose

beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 99 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. W. L. M. f. S.) (Nachdruck verboten.)

425 882 689 712 683 637 39 1130 (200) 53 89 333 40 87 90 404 691 710 81 969 97 2118 748 996 3086 59 243 85 301 607 4003 244 (200) 67 443 (200) 48 815 82 951 5099 587 911 6345 658 (200) 748 (200) 815 7103 275 99 376 434 (300) 626 686 715 879 97 8041 575 748 629 42 (400) 920 9031 127 638 754 86 606 43 10102 (200) 604 788 11175 263 656 851 975 12038 417 23 533 (200) 12021 67 228 39 76 774 992 14137 340 823 750 (300) 88 843 97 933 15216 116 (200) 696 16511 653 17049 208 387 534 672 18075 110 220 338 58 630 822 19095 322 20113 473 95 653 978 21236 434 796 22140 238 67 474 634 23245 67 (200) 761 945 24483 647 618 795 874 923 25005 33 (400) 193 408 52 26187 361 482 941 27152 601 718 28005 101 (200) 215 338 48 439 542 675 714 36 54 29076 108 268 (400) 319 440 616 696 743 (400) 81 30106 435 621 831 31061 614 640 957 32054 154 99 (200) 293 469 528 33588 70 85 828 (300) 74 948 34009 403 62 660 (200) 982 35103 482 752 36058 638 723 37140 401 681 725 501 33 (200) 38165 614 772 942 (200) 39239 327 84 732 40226 390 35 606 41337 68 454 538 42288 601 43014 39 993 44186 384 648 651 922 45304 833 46012 340 681 62 785 891 500 34 47022 38 194 218 25 413 (400) 878 978 48053 104 245 (200) 337 93 401 48245 381 401 71 642 783 944 50151 56 256 789 51175 336 635 848 72 (300) 52125 33 276 679 798 53166 72 235 (400) 404 562 54138 201 405 52 539 696 901 55277 (500) 346 85 56077 151 247 370 844 57085 122 85 99 457 569 79 843 915 (300) 58044 352 788 859 59029 151 426 640 678 820 78 82 82885 487 660 63134 34 451 800 64041 85 972 696 721 83 810 40 64 79 910 65049 951 66052 73 154 (300) 280 366 68 680 706 73 (300) 95 67420 68149 (200) 206 (200) 463 679 784 825 34 39 954 69101 426 672 642 923 70241 55 362 464 605 67 977 71117 630 913 41 72048 68 242 94 385 465 762 919 63 73006 (200) 28 85 141 234 86 729 841 969 74074 127 333 783 75063 178 204 492 676 76028 304 739 77146 287 379 754 723 78301 318 453 877 (300) 949 79219 453 833 80336 (200) 823 81323 667 82006 70 168 303 626 617 83 (200) 875 900 83129 20 545 696 918 41 66 82 84387 891 85566 619 40 753 847 90 942 86022 255 232 620 38 854 924 97 87135 231 348 614 88067 513 781 89259 62 397 699

90006 88 250 410 13 572 91487 99 834 62 951 922 931 93058 306 41 650 705 38 947 94038 (200) 123 406 75 582 742 919 95134 367 410 610 (200) 677 937 96385 88 842 97008 32 229 543 501 22 74 729 57 945 49 98388 687 90 732 948 58 86 609 91 99347 77 731 902 (200) 100059 293 405 653 820 946 101887 951 (200) 10227 679 682 68 640 103178 206 60 470 85 940 65 96 10416 154 69 320 378 623 105189 253 346 51 647 106100 325 61 (200) 717 107433 634 717 72 108034 70 81 237 784 109042 276 337 803 111177 303 447 64 810 85 912 112109 395 442 869 91 945 113113 244 688 618 700 81 53 844 (300) 500 220 9 114126 424 506 654 720 60 115259 377 79 437 70 804 908 975 116205 338 64 94 58 442 65 617 116340 84 98 98 975 117210 412 94 602 923 37 118245 340 210 78 119048 94 149 685 77 844 970 120344 88 684 917 (200) 121165 248 548 122136 336 461 663 87 700 639 74 123005 69 333 73 59 76 825 124013 97 317 433 754 125061 496 613 126000 439 568 81 73 690 711 939 127119 347 918 (200) 35 128042 492 504 74 129506 (200) 904 77 130334 344 556 775 907 131050 20 230 55 80 30 49 824 75 132329 432 48 772 932 133400 604 654 734 134034 364 486 501 710 135665 (200) 136006 129 97 (200) 36 137004 90 646 138167 (400) 139107 12 52 639 941 140713 980 141129 212 63 657 718 840 142779 96 143145 67 (60000) 234 488 633 778 955 67 144006 55 596 644 761 824 905 145488 737 146001 218 387 48 83 (200) 644 916 48 (300) 147013 152 148036 73 128 48 84 149021 438 707 824 150089 587 124 512 797 655 89 151023 340 391 2 15 5 409 632 59 152109 381 153224 656 154709 885 155007 497 156152 62 323 407 954 157017 347 217 423 65 88 158050 220 357 462 857 982 159300 401 65 (200) 61 160201 160201 24 40 640 69 76 161476 84 993 162387 163057 213 83 442 52 74 164008 94 311 413 694 76 165126 377 (400) 166218 47 65 306 47 80 (200) 819 71 230 230 48 167015 200 400 (200) 659 79 168116 354 508 78 169048 213 551 (200) 628 777 170077 (200) 66 154 377 (300) 499 602 (400) 38 171007 (400) 343 496 759 682 34 963 172007 129 226 45 591 802 43 (300) 975 173012 94 (200) 140 312 43 507 760 93 174055 108 21 602 806 175043 (400) 472 176085 (300) 76 177113 40 400 687 (200) 802 64 84 922 178399 340 688 69 63 179005 253 431 636 86 858 801 180071 434 853 93 181086 423 610 786 182046 208 132 687 698 (300) 183080 378 (300) 614 909 73 184046 93 977 185081 126 342 (300) 625 646

